

#173 September 2010

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

BESSERE
ZEITEN

Sehnsucht nach Liebe

Warum arme Menschen oft keinen Partner finden

Wie jugendliche Sexualtäter therapiert werden
Comics junger Zeichner zum Thema Obdachlosigkeit
Ex-HEMPELS-Mitarbeiter trainiert Straßenfußballer

1,80 EUR
davon 0,90 EUR für
die Verkäufer/innen

Das Internet gehört bei vielen Menschen längst zum Alltag. Auch wir nutzen dieses Medium intensiv. Auf der Seite www.hempels-sh.de lässt sich jederzeit und von überall her nachlesen, welche Themen in der aktuellen Ausgabe behandelt werden, ältere Ausgaben können komplett als so genannte PDF-Dateien auf dem Bildschirm geöffnet werden. Doch nicht nur die Zeitung präsentieren wir im Netz, auch weitere Angebote des Trägervereins wie beispielsweise unseren niedrigschwelligen Sozialdienst, unsere Suppenküche oder unser Café „Zum Sofa“ werden dort vorgestellt. Inzwischen ist das Netz mehr als nur ein Nachschlagemedium, die **Verbindung von gedruckter Papierzeitung und Internet** fördert den Dialog zwischen Redaktion und Leser/innen. In der vorliegenden Ausgabe bieten wir Ihnen neu die Möglichkeit, Ihre Meinung zu bestimmten Inhalten kundzutun. Auf den Seiten 22 und 23 veröffentlichen wir zwei Comics von jungen Nachwuchszeichnern zu dem Thema Obdachlosigkeit. Auf unserer Homepage wollen wir von Ihnen wissen, wie Ihnen diese Comics gefallen. Einfach im Internet www.hempels-sh.de aufrufen und links auf der Startseite den Button „Leserumfrage“ anklicken. Das Ergebnis veröffentlichen wir in der nächsten Ausgabe.

Gewinnspiel



Sofarätzel

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Einsendeschluss ist der 30. 9. 2010. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

Gewinne



3 x je ein Buch der Ullstein Verlagsgruppe

Im August war das kleine Sofa auf Seite 12 versteckt. Die Gewinner werden im Oktober veröffentlicht.

Im Juli haben gewonnen: Phillip Kabatnik (Kiel), Ulla Ritter (Schönberg) sowie Wolfgang Brast (Lübeck) je ein Buch.

Impressum

Herausgeber des Straßenmagazins

HEMPELS e. V.,
Schaßstraße 4, 24103 Kiel,
Tel.: (04 31) 67 44 94; Fax: 6 61 31 16
E-Mail: vorstand@hempels-sh.de

Redaktion

Peter Brandhorst (V.i.S.d.P.)
redaktion@hempels-sh.de

Mitarbeit

Ulrike Fetkötter, Karin Lubowski, Eckehard Raupach, Dieter Suhr, Feliks Todtmann, Carsten Wulf, Oliver Zemke

Layout

Nadine Grünewald

Basislayout

forst für Gestaltung, Melanie Homann

HEMPELS in Flensburg

Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61) 4 80 83 25
E-mail: flensburg@hempels-sh.de

HEMPELS in Husum

E-Mail: nordfriesland@hempels-sh.de

HEMPELS in Lübeck

Triftstraße 139-143, Tel.: (04 51) 4002-198
E-Mail: luebeck@hempels-sh.de

HEMPELS im Internet

www.hempels-sh.de

Geschäftsführer

Reinhard Böttner
verwaltung@hempels-sh.de

Vereinsvorstand

Jo Tein (1. Vors.); Ilse Oldenburg,
Catharina Paulsen
vorstand@hempels-sh.de

Anzeigen, Fundraising

Hartmut Falkenberg
anzeigen@hempels-sh.de

Sozialdienst

Catharina Paulsen
sozialdienst@hempels-sh.de

HEMPELS-Café

Schaßstraße 4, Kiel, Tel.: (04 31) 6614176

Druck

evert druck
Haart 224, 24539 Neumünster

Geschäftskonto HEMPELS

Kto. 316 300 bei der EDG, BLZ 210 602 37

Spendenkonto HEMPELS

Kto. 1 316 300 bei der EDG
BLZ: 210 602 37

HEMPELS e.V. ist als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt Kiel Nord unter der Nr. GL 4474

HEMPELS Straßenmagazin ist Mitglied im Internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen sowie im forum sozial e.V.





6 SEHNSUCHT NACH LIEBE

Vielen von Armut Betroffenen fällt es schwer, einen Lebenspartner zu finden. Ein Blick auf oftmals vergebliche Wünsche und Sehnsüchte nach Wärme und Geborgenheit ab Seite 6.



18 STRASSENFUSSBALL

Der frühere HEMPELS-Mitarbeiter Stefan Huhn ist neuer Nationaltrainer der Deutschen Straßenfußballer. Zur WM in Brasilien in von ihm auch ein Spieler aus Kiel nominiert worden. Ab Seite 18.



22 OBDACHLOSE IM COMIC

In Deutschland sind 250.000 Menschen obdachlos. Der Flensburger Comic-Autor Kim Schmidt hat Nachwuchszeichner eingeladen, diese Problematik im Comic darzustellen. Ab Seite 20.

Das Leben in Zahlen

- 4 Ein etwas anderer Blick auf den Alltag

Titel

- 6 Sehnsucht nach Liebe – Vielen Armen fällt es schwer, einen Lebenspartner zu finden
- 9 HEMPELS-Verkäufer zum Thema Partnerschaft

Schleswig-Holstein Sozial

- 10 Meldungen
- 11 Kolumne: Raupachs Ruf
- 12 Eliten unter sich – Zur Forderung nach Mietkostenpauschalen
- 14 Meldungen
- 15 Die seltsame Rettung des Lübecker Medizinstudiums
- 16 Wie jugendliche Sexualtäter therapiert werden

Sport

- 18 Früherer HEMPELS-Mitarbeiter neuer Nationalcoach der Straßenfußballer
- 20 Spieler vom Deutschen Meister „Hannibals Erben“ zur WM in Brasilien nominiert

Comics

- 22 Wettbewerb für Nachwuchszeichner zum Thema Obdachlosigkeit

Bei HEMPELS auf dem Sofa

- 26 Horst Andresen aus Flensburg hat seinem Leben eine neue Richtung gegeben

Rubriken

- 2 Wir über uns
- 2 Impressum
- 21 Service: Mietrechtskolumne; Hartz-IV-Urteile
- 24 CD-Tipps
- Buchtipp
- Kinotipp
- 25 Veranstaltungen
- 28 Chatroom
- 30 Sudoku; Karikatur
- 31 Satire: Scheibners Spot

Titelfoto: Heidi Klinner

Ein etwas anderer Blick auf den Alltag

Auf dem Weg zu politischer Gestaltungsmöglichkeit haben es

Frauen

in den schleswig-holsteinischen Städten

Kiel und Lübeck

besonders schwer. Beim „Gender Ranking“ der Heinrich-Böll-Stiftung und der Fernuniversität Hagen, mit dem seit 2008 der Frauenanteil in den Kommunalparteien und Verwaltungsspitzen von 79 Großstädten

Deutschlands gemessen wird, rutschten Landeshauptstadt und Hansestadt auf den 57. bzw. 46. Platz

ab. Besonders derb ist dabei der Absturz Lübecks von Platz vier bei 40 Prozent Frauenanteil in der Bürgerschaft im Vorjahr auf nun 33,3 Prozent Frauenanteil und Platz 46. Kiel war bereits ein Jahr zuvor nicht über Platz 43 hinausgekommen. Die



Frauenbeauftragten beider Städte fordern eine **konsequente Umsetzung** des Gleichstellungsgesetzes und Besetzung aller Gremien mit Männern und Frauen **zu gleichen Teilen.**

Spitzenreiter beim „Gender Ranking“ wurde die Stadt Frankfurt mit einem Frauenanteil von 43 Prozent. <



Foto: Günter Havlena/pixelio

Im vergangenen Jahr sind in Schleswig-Holstein **2458 Erwachsene** aufgrund psychischer Erkrankungen vorzeitig in Rente gegangen. Das ist ein Anstieg um

18 %

gegenüber dem Vorjahr. Das durchschnittliche Alter bei Renteneintritt wegen

psychischer Erkrankungen

betrug 47,4 Jahre gegenüber 49,5 Jahre in 2008.

Laut Techniker Krankenkasse stiegen in den vergangenen zehn Jahren in Schleswig-Holstein die Fehlzeiten wegen psychischer Erkrankung bei den Beschäftigten sogar um 52 Prozent. (epd) <

In Düsseldorf herrscht die Wollust, in Hamburg der Geiz und in München die Hochmut. Das steht im jetzt von der Wochenzeitung „Die Zeit“ veröffentlichten

Atlas der 7 Todsünden

Die auf Papst Gregor I. (540-604) zurückgehende und heute noch gebräuchliche Liste umfasst die Laster Hochmut, Völlerei, Neid, Zorn, Trägheit, Geiz, Wollust. Trotz eines hohen sozialen und kulturellen Engagements mit über 1300 Stiftungen seien Hamburger besonders geizig: Bei einem mittleren verfügbarem Einkommen von 1496 Euro und einem

Armutsanteil von 14,1 %

sei die Einkommensschere in der Hansestadt besonders groß. Zur Hochburg der Wollust wurde Düsseldorf erklärt wegen einer Dichte von **21 Beate-Uhse-Shops** und Gentlemens-Clubs auf eine Million Einwohner gerechnet. München ist mit **29 Schönheitschirurgen** auf eine Million Einwohner Metropole des Hochmuts.

Die Liste der Völlerei wird angeführt vom Bayerischen Oberland, das

14 Restaurants mit Michelin-Sternen

auf eine Million Einwohner zählt. Neid ist demzufolge in Bremen am weitesten verbreitet, weil an der Weser

5.313 Einbrüche

Arm trotz Arbeit: Laut Arbeitsagentur können

48.500

Frauen und Männer in Schleswig-Holstein von ihrem Arbeitslohn allein nicht leben und müssen deshalb

aufstockende Sozialleistungen

beziehen. Das sind

1200 mehr

als ein Jahr zuvor. 2007 waren es gut 42.000. Gut die Hälfte arbeitet Vollzeit. Besonders häufig werden Niedriglöhne im Hotel- und Gaststättengewerbe, im Friseurbereich sowie bei den Wach- und Sicherheitsdiensten gezahlt. Beispielsweise haben in der Landeshauptstadt Kiel



Foto: Ralph Thomas Kühnle/pixelio

auf statistisch eine Million Einwohner registriert wurden. Sünden-Hauptstadt des Zorns ist Berlin mit **12.958 Körperverletzungen** pro Million Einwohner. Die Trägheit ist das Laster der Uckermark: Dort finden sich auf eine Million Einwohner statistisch nur **13,5 sozial engagierte Bürger** (epd) <



knapp 1100 Menschen zwischen **400 - 800 Euro** als monatliches **Bruttoeinkommen** zur Verfügung. <



Sehnsucht nach Liebe

Arm sein heißt nicht nur, materielle Not zu leiden – vielen von Armut Betroffenen fällt es vor allem schwer, einen Lebenspartner zu finden. Ein Blick auf oftmals vergebliche Wünsche und Sehnsüchte nach Wärme und Geborgenheit auch bei HEMPELS-Verkäufern.



Das Foto oben zeigt zwei Besucher unseres Cafés „Zum Sofa“.

> „Oh jee“, seufzt Hans, der seinen richtigen Vornamen nicht in der Zeitung lesen möchte, und klopft sich langsam eine Filterzigarette aus der Schachtel. Über Liebe, und die Sehnsucht nach ihr, will man mit ihm sprechen, und der 55-Jährige pumpt nun erstmal ein paar Kubikmeter Rauch durch die Lunge. Seit 25 Jahren ist er geschieden, vor zwölf Jahren ging seine vorerst letzte Liebesbeziehung in die Brüche. Und jetzt, mit dem Abstand der Jahre, wie ist es inzwischen darum bestellt? „Sehnsucht danach ist immer vorhanden“, antwortet der frühere Kraftfahrer schließlich, der seit seiner Berufsunfähigkeit vor einigen Jahren von einer Rente „auf Hartz-IV-Niveau“ lebt und regelmäßig den Tagestreff & Kontaktladen sowie den Mittagstisch Manna in der Kieler Schaßstraße besucht. „Aber manchmal vergisst man sie; den lieben Gott kann man ja auch nicht vom Himmel holen.“ Eine Etage tiefer, im HEMPELS-Café „Zum Sofa“, hat an diesem Tag auch unsere Verkäuferin Almut Platz genommen. „Jeder von uns sucht nach Wärme und Geborgenheit“, sagt die 39-Jährige, „aber die wenigsten finden sie.“

Arm sein heißt nicht nur, materielle Not zu leiden. Arm sein stellt vor allem sozialen Ausschluss dar. Wie zunehmend auch in anderen gesellschaftlichen Kreisen, fällt es vielen Betroffenen schwer, dauerhaft einen Lebenspartner zu finden. Er beobachtet „nur wenige konstante Beziehungen“, sagt der Diplom-Sozialpädagoge Holger Zimmermann aus dem im gleichen Haus wie HEMPELS arbeitenden Tagestreff & Kontaktladen der Evangelischen Stadtmission Kiel, „wer keinen Partner hat, hat oft auch Probleme, einen zu finden.“

Die Gründe dafür sind vielschichtig. Über längere Zeit von Armut Betroffene vereinsamen häufig, werden melancholisch oder depressiv und ziehen sich zurück. „Natürlich haben sie Sehnsüchte“, so der Sozialpädagoge Zimmermann, „sie sind aber nur unterschiedlich fähig, diese auch zu halten.“ Zimmermann vergleicht das mit der häufig fehlenden Arbeitsperspektive für diese Menschen: „Sie resignieren irgendwann und bewerben sich erst gar nicht mehr. Für Suchtkranke oder mit Gewalterfahrungen Aufgewachsene gelte zudem, dass sie mit ihrer „komplexen Geschichte“ nicht selten nur eingeschränkt über längere Zeit beziehungsfähig seien.

Wo Menschen in Armut abgerutscht sind, bricht anschließend oft auch das bisherige soziale Umfeld weg, verschwinden komplette Netzwerke. Der Arbeitsplatz ist in dieser Gesellschaft immer noch einer der wichtigsten Partnerschaftsmärkte. Wer seinen Job verloren oder erst gar keinen gefunden hat, für den bleibt diese Beziehungsbörse geschlossen. Kaum erreichbar sind für arme Menschen auch Kultur- oder Musikveranstaltungen, auf denen sie neue Partner kennen lernen könnten. Wohnungslosen fehlt zudem ein schützender Rahmen, innerhalb dessen sich eine Beziehung überhaupt aufbauen könnte. Auch Beziehungen zu eigenen Kindern leiden häufiger darunter, wenn Eltern kaum räumliche oder materielle Sicherheit bieten können.

Wenn doch Liebesbeziehungen eingegangen werden, dann geschieht das in der Regel zu einer Person mit vergleichbarem sozialen Status und ähnlicher Bildung. So wie Akademiker meist unter sich bleiben, trifft dies beispielsweise auch auf Leute ohne Schulabschluss zu. Und wer von Hartz IV

oder Sozialhilfe leben muss, womöglich noch verschuldet ist, schleppt einen Haufen Probleme mit sich rum, die den Alltag bestimmen.

Für neue Beziehungen ist das eine schwere Hypothek, statt sich gegenseitig zu stützen, können betroffene Paare sich schnell in ihrer Hoffnungslosigkeit hochschaukeln. „Wie soll man eine Liebe auch aufrecht erhalten, wenn man Sorgen wegen Wohnung oder Schulden hat?“, fragt der 55-jährige Frührentner Hans, „all diese Probleme fließen ja in eine Beziehung mit ein.“ Bei einer Befragung einiger HEMPELS-Verkäufer (siehe ab Seite 9) beschrieb sich ein 39-Jähriger in aller Offenheit als inzwischen „beziehungsunfähig“. Wer mit Suchterfahrungen belastet sei, müsse in einer Partnerschaft mit enormen zusätzlichen Belastungen fertig werden.

Nur wenigen gelingt das über eine längere Wegstrecke. Manch einer, wie zunehmend auch insgesamt in der Gesellschaft, kauft dann schnell mal im Supermarkt der Beziehungen ein nach dem Prinzip try and error, Versuch und Irrtum. Und sollte in einer neuen Beziehung tatsächlich einmal nach einer gewissen Zeit der Himmel, den man vielleicht sieht, noch weitgehend blau und nur durch wenige Wölkchen getrübt sein und sogar der Wunsch nach einer gemeinsamen Wohnung entstehen, führte das bei Hartz-IV-Beziehern zu Kürzungen der staatlichen Leistungen. Zusammenziehen kommt Armen teuer, viele Betroffene verstehen es als Bestrafung, wenn in einer gemeinsamen Wohnung lebende und im Leistungsbezug befindliche Partner von den ARGEN als Bedarfsgemeinschaft gesehen werden und jeweils nur 90 Prozent des Regelsatzes von gegenwärtig 359 Euro erhalten. Noch größer wird das Problem, wenn eine Person einen Job hat: Dann wird zu-

nächst deren Einkommen als Grundlage für die Ermittlung des Hartz-IV-Bedarfs beim Partner herangezogen. Und geben zwei Menschen an, gemeinsam als Wohngemeinschaft zu leben, dann kann das Jobcenter auch schon mal zum Hausbesuch vorbeischauen. Ziel: Prüfen, ob aus der Zweck- nicht längst eine Bedarfsgemeinschaft geworden ist, in diesem Fall eine eheähnliche Beziehung also.

Die ungebrochene Sehnsucht nach Nähe und Liebe bleibt allen weiter erhalten. „Natürlich ist es schwer, vor allem außerhalb der eigenen Szene einen liebevollen Partner zu finden“, sagt unsere Verkäuferin Almut, einigen fehle auch das dafür nötige Selbstbewusstsein. Sie selbst, deren letzte langjährige Beziehung vor ein paar Monaten zu Ende ging, will die Hoffnung nicht aufgeben, irgendwann auch einmal wieder einen Partner außerhalb des alltäglich gewohnten Umfelds zu finden. „Man muss die Scheuklappen ablegen“, sagt die 39-Jährige, „muss auch mal in die Volkshochschule oder woanders hingehen und schauen, wen man kennen lernt und was man sich erzählen kann.“ Dass Menschen miteinander reden, egal vor welchem gesellschaftlichen Hintergrund, ist ihr besonders wichtig. Und dann sagt sie noch voller Selbstbewusstsein: „Man muss wissen, was man will und wohin man will. Das geht aber nur step by step.“

Schritt für Schritt auf einem Weg hin zu dem vielleicht ja doch nicht nur utopischen Ziel, nämlich manchmal einfach nur glücklich sein zu können.

Text: Peter Brandhorst
Fotos: Heidi Kliner

Unser Titelbild

zeigt die 35-jährige Melanie und den 43-jährigen Andy aus Kiel. Seit einem Jahr sind sie ein glückliches Paar, das Fotoshooting mit der Lütjenburger Fotografin Heidi Kliner zur Illustrierung unserer Geschichte über Liebe und Partnerschaft haben beide mit großer Begeisterung absolviert. Ihre Beziehung bietet ihnen gegenseitigen Schutz, Wärme und Liebe und „das Wissen um einen Partner, den man in den Arm nehmen kann“, wie es Andy beschreibt. Nach vielen Jahren, in denen ihr jeweiliger Alltag durch das Leben mit Drogen bestimmt war, haben sie es geschafft, inzwischen ohne Beikonsum leben zu können. Eine Zeit lang haben beide früher auch als HEMPELS-Verkäufer gearbeitet, weiterhin kommen sie regelmäßig auf eine Tasse Kaffee zu Besuch in unser Kieler Café „Zum Sofa“.

Der gelernte Maler und Lackierer Andy, der zweitbeste Auszubildende seines Jahrgangs in Schleswig-Holstein war, arbeitet inzwischen trotz großer gesundheitlicher Folgeschäden durch die Drogenabhängigkeit in einem Minijob als Hausmeister, für den er monatlich 160 Euro bekommt. Dazu bezieht er aufstockende Hartz-IV-Leistungen. Die dreifache Mutter Melanie, die vor ihrer ersten Schwangerschaft Verkäuferin gelernt und später in der Altenpflege gearbeitet hat, wohnt mit ihren beiden jüngsten Kindern zusammen und bekommt ebenfalls Hartz-IV-Leistungen. Für den 43-jährigen Andy ist die Liebe zu Melanie die erste Partnerschaft nach zuvor 17 Jahren, in denen er solo lebte. Beide wünschen sich, dauerhaft zusammenbleiben und irgendwann vielleicht in einer gemeinsamen Wohnung leben zu können.



“ In einer Partnerschaft muss mindestens eine Person clean sein und sich konsequent verhalten. Seit ich mit meiner Partnerin eine gemeinsame Wohnung habe, lebe ich trocken. Sie sagt mir ganz klar, dass es mit Alkohol nicht gehen würde. Damit hält sie zu mir, das ist Treue und Ehrlichkeit, ohne die eine Beziehung nicht funktionieren kann.

Christian Lorenzen, 55, HEMPELS-Verkäufer in Flensburg

“ Meine letzte Partnerschaft ist schon ewig her. Diese Partnerschaft zu führen, war nicht einfach. Ich hab auch richtig große Sehnsucht nach einer neuen. Es gibt da sogar eine Frau, die ich sehr sympathisch finde. Das habe ich ihr auch schon mal gesagt. Aber bisher klappt das nicht, ich hab sie jetzt auch schon länger nicht mehr gesehen. Vielleicht muss ich damit leben, dass ich keine neue Partnerin mehr finde.

Dieter Rost, 57, HEMPELS-Verkäufer in Flensburg

“ Bis vor acht Jahren war ich mehrere Jahre lang obdachlos, eine feste Partnerschaft kann man dabei nicht führen. Man ist dann einfach nur mit der Bewältigung der eigenen Situation beschäftigt. Jetzt habe ich zwar eine eigene Wohnung, aber eine Beziehung fehlt mir weiterhin. Ich kenne überhaupt nicht viele Menschen, die es schaffen, in einer Beziehung zu leben.

Hans Linke, 49, HEMPELS-Verkäufer in Husum

“ Einen Partner außerhalb der eigenen Szene kennen zu lernen, ist nur schwer möglich.

Britta Andresen, 47, HEMPELS-Verkäuferbetreuerin, Kiel

“ Besonders für Suchtkranke ist Partnerschaft ein heikles Thema, daraus können schnell große Belastungen entstehen. Ich hatte in meinem Leben drei feste Partnerschaften. Während der Beziehungen war ich immer clean. Aber wenn eine Beziehung mal kriselt, dann kann man schnell rückfällig werden. Drogen sind für Abhängige wie ein Ventil. Inzwischen betrachte ich mich als beziehungsunfähig und lebe seit fünf Jahren lieber ohne Partnerschaft.

Matthias Beneke, 39, HEMPELS-Verkäufer in Lübeck

“ Wenn beide Partner abhängig sind, dann kann keine Beziehung funktionieren. Vor zwei Jahren ist meine Partnerschaft kaputtgegangen, weil wir beide abhängig waren. Es gibt dann viel zu wenig Harmonie in einer Beziehung.

Jan Neis, 30, HEMPELS-Verkäufer in Flensburg

“ Als armer Mensch findet man nur einen Partner, der genauso ist wie man selbst. Wer nimmt dich denn sonst? Beziehungen funktionieren nur dann, wenn wir besonders stark zusammenhalten. Man muss sich gegenseitig helfen und unterstützen, sich vertrauen und ehrlich zueinander sein. Meine letzte Beziehung ging kaputt, weil wir beide kein Geld hatten und Vertrauen zueinander fehlte.

Anetta Junker, 42, HEMPELS-Verkäuferin in Kiel

“ Einen Partner zu finden, der die gleichen Probleme und Sorgen hat wie man selbst, ist nicht schwer. Aber sonst? Man darf da keine Ansprüche haben. Meine letzten Beziehungen sind an der Drogensucht gescheitert, man wird unehrlich zueinander. Zurzeit bin ich nicht auf Beziehungssuche.

Inken Janssen, 33, HEMPELS-Verkäuferin in Flensburg

“ Einmal hatte ich eine Beziehung zu einer Frau, die ganz normal im Job stand und nichts mit Drogen zu tun hatte. Ich hab damals aber viel in meiner alten Szene rumgehungen. Leider ist die Beziehung daran gescheitert. Heute würde ich das anders machen, aber dass ich nochmal eine Frau aus einer anderen Szene als meiner eigenen kennen lerne, glaube ich kaum.

Michael, 43, arbeitslos, Besucher im HEMPELS-Café „Zum Sofa“, Kiel

“ Wir sind seit acht Jahren ein Paar. Natürlich wissen wir, dass nicht viele andere Beziehungen in unserem Bekanntenkreis so lange halten. Und reich sind wir auch überhaupt nicht. Aber trotzdem glauben wir, dass Beziehungen nicht in erster Linie mit Geld zu tun haben müssen. Wichtig ist, Vertrauen zueinander zu haben und ehrlich miteinander umzugehen.

Heike, 41, und Dirk, 44, Mitarbeiter im HEMPELS-Café „Zum Sofa“, Kiel

Schleswig-Holstein: Mehrere Aktionen gegen Armut

> Auf zunehmende Wohnungslosigkeit, Wohnungsnot und soziale Ausgrenzung macht die BAG Wohnungslosenhilfe (BAG-W) mit der bundesweiten Kampagne „Der Sozialstaat gehört allen!“ aufmerksam. Auch in mehreren schleswig-holsteinischen Städten finden in diesem Monat Aktionen gegen Armut und Ausgrenzung statt. Ausgerechnet im von der EU ausgerufenen „Europäischen Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung“ werde „von Teilen der Bundesregierung in beispielloser Weise gegen Arbeitslosengeld-II-Bezieher Stimmung gemacht.“ Laut BAG-W sind in Deutschland etwa 223.000 Menschen wohnungslos, 20.000 von ihnen leben ganz ohne Unterkunft auf der Straße. Weitere gut 100.000 Menschen sind nach Schätzungen der BAG-W unmittelbar von Wohnungsverlust betroffen. Gefordert werden unter anderem ein Verfassungsrecht auf Wohnen, bedarfsgerechte Gesundheitsversorgung sowie Grundsicherung und einen Existenz sichernden Mindestlohn. Ein Kieler Bündnis, dem auch HEMPELS angehört, bietet am Donnerstag, 23. September,

von 11 bis 14 Uhr zwei Stadt-Rundgänge an. Treffpunkt zum Rundgang „Innenstadt“ ist am Neuen Rathaus, der Rundgang „Gaarden“ beginnt an der Sozialkirche Gaarden.

In Husum wird am 24. September auf dem Marktplatz ein Infostand errichtet. Den gesamten Oktober über zeigt das Diakonische Werk Husum die Fotoausstellung „Gesichter der Armut“. Die Husumer Tafel bittet am 2. Oktober im Einkaufszentrum Husum/Dreimühlen Kunden darum, ein Teil ihrer Einkäufe der Tafel zu spenden.

Auch in Flensburg und weiteren Städten finden Aktionen statt. Deren genaue Termine waren bis Redaktionsschluss noch unklar. <

Anzeige

Haben Sie Interesse an einem **WARTEZIMMER-ABO?**

Sie bieten damit Ihren Patienten und Mandanten eine zusätzliche informative und unterhaltsame Lektüre und zeigen gleichzeitig soziales Engagement.

Mit unserem Exklusiv-Abo für Anwälte sowie Ärzte, Zahnärzte und andere Praxen bekommen Sie monatlich die aktuelle Ausgabe frei Haus geliefert. Ein ganzes Jahr für 21,60 Euro (Copypreis Straßenverkauf: 1,80 Euro/Ausgabe). Auch beim Abo kommt die Hälfte des Erlöses natürlich unseren Verkäufer/innen zugute.

HEMPELS-Abo

Ja, ich möchte HEMPELS unterstützen und abonniere das Magazin für zwölf Monate zum Preis von 21,60 Euro. Will ich das Abo nicht verlängern, kündige ich mit einer Frist von zwei Monaten zum Ablauf der Mindestlaufzeit. Andernfalls verlängert sich das Abo automatisch und ist mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende jederzeit kündbar. Die Zahlung erfolgt nach Erhalt der Rechnung.

Datum, Unterschrift

Unsere Daten

Praxis, Kanzlei

Ansprechpartner/in

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Bitte senden an:

HEMPELS Straßenmagazin
Schaßstraße 4, 24103 Kiel

Fax: (04 31) 6 61 31 16

E- Mail: abo@hempels-sh.de

Oder einfach anrufen:

(04 31) 67 44 94

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein



„Schule soll Kinder interessieren und integrieren, nicht aber aussortieren“

Anmerkungen zu politischen Themen Von Eckehard Raupach

> Als dieser Tage unser Enkelkind Jan in Hannover zur Schule kam, war das eine richtig schöne Feier. Kinder der vierten Klasse spielten ein Theaterstück über den ersten Schultag des kleinen Drachen. Väter und Mütter, Omas und Opas, Tanten und Onkel waren begeistert – natürlich besonders von den vielen kleinen Schulanfängern, die aufgeregt, aber konzentriert, selbstbewusst und ein bisschen stolz den Schulbeginn erlebten. Das war nicht der ängstliche Gang in den Ernst des Lebens, das war ein fröhliches Fest (wer noch eine Kleinigkeit für einen Schulanfänger sucht: im Thienemann-Verlag gibt es ein nettes kleines Buch von Sabine Jörg und Ingrid Kellner: „Der Ernst des Lebens“).

In Deutschland kommen bzw. kamen in diesem Jahr knapp 800.000 Kinder neu zur Schule, Anfang August in Niedersachsen, Ende August in Schleswig-Holstein und Mitte September in Bayern. Am fröhlichen ersten Schultag wissen die neuen Schüler noch nicht: Fast jeder zehnte Schüler in Deutschland scheitert, schafft keinen richtigen Schulabschluss und wird später wahrscheinlich zu den zehn Prozent arbeitslosen Jugendlichen gehören.

Wir wissen seit Jahrzehnten, spätestens seit der ersten Pisa-Studie im Jahr 2000: Das deutsche Bildungssystem muss grundlegend verbessert werden. Gute Bildung beginnt schon vor der Schule – wir brauchen mehr Krippen und kleinere Gruppen in den Kindertagesstätten, die ganztags angeboten werden müssen. Internationale Erfahrungen zeigen: in Ganztagschulen können Kinder besser lernen (auch die Kinder, in deren Elternhaus Bildung keine große Rolle spielt). Diesen Schulen (und den Schülerinnen und Schülern) tut es gut, wenn neben den Lehrkräften Sozialpädagogen, Ergotherapeuten und Psychologen mitarbeiten. Übrigens bieten die Ganztagschulen auch viel Raum für eine Mitarbeit von Handwerkern, von Künstlern und Sportlern, von Eltern und Vereinen – aber nicht zu Lasten von Planstellen für Lehrer.

Die Schule soll Kinder interessieren und integrieren, nicht aber aussortieren. Lange zusammen lernen tut allen gut: die Stärkeren fördern die Schwächeren, die Schnelleren nehmen

die Langsameren mit. Ohne Angst vor dem Scheitern macht Lernen mehr Spaß.

Es gab immer wieder Ansätze für sinnvolle Reformen; aber gerade das Gescheite scheiterte oft. In Schleswig-Holstein hat die CDU/FDP-Koalition alle Reformen der CDU/SPD-Koalition wieder einkassiert. Und in Hamburg verhindern verängstigte Bildungsbürger die Reformpläne des Schwarz-Grünen Senats. Gegenwärtig wird über Förderansätze für Hartz-IV-Kinder diskutiert – alles, was die Teilhabe dieser Kinder verbessert, ist gut; aber es ist kein Ersatz für eine grundlegende Schulreform.

Soll weiterhin jedes Land sein eigenes Bildungssüppchen kochen? Bei einem Umzug der Eltern sind Kinder dem Risiko chaotischer Zustände im ganz anderen Schulsystem ausgesetzt. Wir brauchen eine Rahmenkompetenz des Bundes für die Bildungspolitik. Wenn dies die Länder in Frage stellen, brauchen wir die Länder nicht mehr. Europa, Bund, Land, Kreis, Gemeinde – wir haben unnötig viele Entscheidungsebenen. Da ließe sich sparen. Gar keine Zweifel: Eine bessere Bildungspolitik braucht mehr Geld. Und die Finanzarmut? Unser Land ist reich; in unserem Land leben viele sehr Reiche. Manche würden bereitwillig mehr Steuern zahlen. Wer dagegen Steuerermäßigungen fordert, verhindert – bewusst oder unbewusst – eine bessere Bildung für Kinder. Mit Milliardenbeträgen haben wir die Banken zu retten versucht – fehlt uns jetzt die Kraft, Kinder anständig zu fördern? Bei meinem Enkelkind Jan und seinen Mitschülern soll nicht jeder zehnte auf der Strecke bleiben. <



Eliten unter sich

Eine Replik zur Forderung nach Mietkostenpauschalen für Hartz-IV-Empfänger

> Haushaltspolitik hat eine eigene, kalte Logik entwickelt. Wenn gespart werden muss, dann da, wo der geringste Widerstand zu erwarten ist. Meist ist das bei denen der Fall, die selten Gelegenheit haben, ihre Meinungen öffentlich zu machen. Die Politik dagegen hat nicht nur die Ideen, sie hat auch Mikros, Kameras und Stammtisch-Mehrheiten auf ihrer Seite. Eines der jüngeren Beispiele ist der Vorstoß von FDP-Generalsekretär Christian Lindner. Der will Mietkostenpauschalen für Langzeitarbeitslose, die sich am örtlichen Mietniveau orientieren. „Dann ist es egal, wie groß und wie teuer die Wohnung der Betroffenen ist.“ Sozialverbände sind empört. Immer mal wieder, gerne im Sommerloch oder wenn die Wähler von der Fahne gehen, wird eine Sau durchs Dorf getrieben. Von „Sozialschmarotzern“ ist dann die Rede, von „spätromischer Dekadenz“ oder von „Arbeitsunwilligen“. Gemeint sind

Bürger, die Sozialleistungen beziehen und damit dem exorbitant verschuldeten Staat zu schaffen machen. Dies im Rücken, trompetete Lindner, Chef einer Partei, die in der Wählergunst derzeit scheinbar ins Bodenlose stürzt, da via „Bild“ eine Idee ins Land:

Pauschalen sollen das bisherige Verfahren ablösen, nach dem sich Bund und Kommunen die Kosten für Unterkunft und Heizung von Hartz-IV-Empfängern teilen und nach dem Wohnkosten individuell nach Höhe der Miete erstattet werden. Eigentlich war das noch nicht einmal Lindners eigene Idee. Der FDP-General hatte einen Vorstoß der Bundesagentur für Arbeit (BA) aufgegriffen, die sich schon Anfang April für ein Ende der individuellen Berechnung von Wohn- und Heizkosten wegen des hohen Verwaltungsaufwands ausgesprochen hatte. Heinrich Alt, einst erst Arbeitsamtsdirektor in Bad

Das Wasser steht vielen Hartz-IV Empfängern schon höher als nur bis zum Hals: Mietkostenpauschalen würden Bedürftige zusätzlich unter Druck setzen.

Kreuznach, dann Staatssekretär im Kieler Arbeitsministerium und heute bei der BA zuständig für den Bereich Grundsicherung, war ein Vater dieses Gedankens.

Der Spruch, nach dem Sozialleistungsempfänger dem Staat und damit jedem Steuerzahler „auf der Tasche“ liegen, hat, so unselig und manipulativ er ist, schon lange Sprichwortcharakter. Bis vor einigen Jahrzehnten allerdings wagten nur gesellschaftsunwillige Politiker, ihn auch auszusprechen. Im Jahr 2010 ist der intellektuelle Müll geadelt und landet, wo er landen soll: in ernsthaften Überlegungen, Milliardenschulden auf dem Rücken derer zu begleichen, die ohnehin nichts haben. Hubertus Heil, SPD-Fraktionsvize, nannte das „bezeichnend“. Weitere Kritik an Lindner folgte seinem Vorstoß auf dem Fuße (fand allerdings deutlich weniger Gehör als Lindner).

Der Paritätische Wohlfahrtsverband beispielsweise warnte vor „sozialem Zündsatz“ und einer „Ghettoisierung“, denn „durch die Mietpauschalen werden Familien und Kinder im Hartz-IV-Bezug mutwillig zu einem Umzug in billige und abbruchreife Wohnungen verführt“. Grünen-Bundesgeschäftsführerin Steffi Lemke attackierte Lindners „Kaltschnäuzigkeit“: Zuvor habe die FDP mit Hotelier- und Lobby-Geschenken die Kommunen an den Rande des Bankrotts gebracht, und Klaus Ernst, Chef der Partei Die Linke, hält solche Kürzungen für verfassungswidrig. Ganz davon abgesehen, dass es entsprechenden billigen Wohnraum gar nicht in ausreichender Zahl gibt, ist Lindners Vorstoß nicht nur eine Attacke gegen das soziale Selbstverständnis unserer Republik, sondern zugleich auch Zeichen eines seit Jahren sich zuspitzenden Phänomens: Eliten wollen unter sich bleiben.

Wie das funktioniert, hat gerade wieder die taz-Journalistin Ulrike Herrmann in ihrem Buch „Hurra, wir dürfen zahlen. Der Selbstbetrug der Mittelschicht“ (Westend, Frankfurt am Main 2010, 223 Seiten, 16,95 Euro) aufgeschrieben: Bildung wächst in Bildung, Reich heiratet Reich und wer eine Spitzenposition hat, zeugt Kinder, die auch Spitzenpositionen bekleiden werden. Den „guten Stall“ erkennen Lehrer (das ist nachgewiesen) schon am Vornamen – und urteilen entspre-

chend. Die so genannte Mittelschicht orientiert sich an der Elite, folgt der Behauptung, dass hohe Löhne Arbeitslosigkeit gebären. Die eigene Angst vor Arbeitslosigkeit tut ein Übriges. Auch deshalb, so Herrmann, fruchten Kampagnen gegen „Sozialbetrüger“. Eine verkehrte Welt. Anders als Hartz-IV-Empfänger würden Einkommensmillionäre kaum kontrolliert. Von Steuer-, sozialer oder Rentengerechtigkeit keine Spur.

Schon vor drei Jahren hat der Soziologe Michael Hartmann bei 6500 Deutschen mit Dokortiteln konstatiert, dass viele dieser Hochqualifizierten zwar gute Positionen bekleiden, die Spitzenjobs jedoch überwiegend an Kinder von Managern, Spitzenbeamten, Unternehmern, Ärzten gehen (Michael Hartmann: „Eliten und Macht in Europa. Ein internationaler Vergleich“).

Angesichts solcher Erkenntnisse klingt es nur höhnisch, wenn Heinrich Alt, wie in einem Interview mit der taz geschehen, zur Erläuterung seiner Idee mit der Mietpauschale ein privates Beispiel heranzieht: „Ich habe zwei erwerbstätige Töchter mit abgeschlossenem Studium und ordentlichem Job, die leben beide auf weniger Quadratmetern, als ihnen nach Hartz IV zumutbar wäre. Die sagen, wenn ich preiswert wohne, habe ich mehr Geld für anderes zur Verfügung.“ Der Vergleich hinkt nicht einmal in die Nähe des Ziels, denn die Töchter haben etwas, das die meisten Hartz-IV-Empfänger nicht haben: Perspektiven.

Der lässige Lindner-Schlenker, wonach es „egal (ist), wie groß und wie teuer die Wohnung der Betroffenen ist“, zeigt sich vor solchen Erkenntnissen herz- und hirnlos. Auch zur FDP dürfte vorgedrungen sein, dass gealltes Wohnen auch geallte Probleme und damit geallte Folgekosten mit sich bringt.

„Mietpauschalen verführen Familien im Hartz-IV Bezug mutwillig zu einem Umzug in abbruchreife Wohnungen.“

Paritätischer Wohlfahrtsverband

Text: Karin Lubowski



Sparpolitik

Bündnis ruft zur Demo am 8. September in Kiel auf

Mit einem Aktionstag am Mittwoch, 8. September, startet das Bündnis „Gerecht geht anders“ seine Proteste gegen die Sparpolitik von Bund, Ländern und Gemeinden, von der vor allem auch der Sozialbereich in Schleswig-Holstein betroffen sein wird. Um 15 Uhr findet auf dem Europa-Platz in der Kieler Innenstadt eine Kundgebung statt mit anschließender Demonstration zum Landeshaus. Dort ist gegen 17 Uhr eine Abschlusskundgebung geplant. Für Donnerstag, 18. November, bereitet das Bündnis eine weitere Großdemonstration statt. Dem Bündnis gehören verschiedene politische Gruppierungen, Gewerkschaften, Verbände und Studentenvereinigungen an. Am 8. September sollen neben der Demonstration in der Kieler Innenstadt unterschiedliche Aktionen durchgeführt werden. Man wolle so verdeutlichen, dass die geplanten Kürzungen die unterschiedlichsten Bereiche der Gesellschaft gefährden. Infos: www.gerechtgehtanders-sh.de

Gesundheit

Schleswig-Holsteiner schlucken mehr Medikamente

In Schleswig-Holstein ist der Medikamentenkonsum weiter angestiegen. 2009 wurden den Kassenpatienten Arzneimittel im Wert von 1,03 Milliarden Euro verordnet, so die Techniker Krankenkasse. Das seien rund zehn Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Insgesamt verschrieben die Ärzte im nördlichsten Bundesland mehr als 26 Millionen Arzneimittelpackungen. (epd)

Arbeit

Umfrage: Jeder sechste Norddeutsche bangt um seinen Job

Jeder siebte berufstätige Mann und mehr als jede fünfte berufstätige Frau in Norddeutschland bangt nach einer Forsa-Umfrage um den Job. Die Arbeitnehmer engagierten sich besonders, weil sie Angst um ihre Arbeitsplätze hätten, lautet ein Ergebnis der von der Techniker Krankenkasse in Auftrag gegebenen Studie. Gleichzeitig sagten 70 Prozent der Befragten aus Niedersachsen, Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein, ihnen bleibe zu wenig Zeit für die Familie und sich selbst. Für 60 Prozent der Männer und 70 Prozent der Frauen ist Arbeit wichtig für die Selbstbestätigung und Lebenszufriedenheit. (epd)

Alleinerziehende Mütter müssen oft Vollzeit arbeiten

Erwerbstätige alleinerziehende Mütter arbeiten in Schleswig-Holstein deutlich mehr in Vollzeit-Stellen als erwerbstätige Mütter aus Paarfamilien. 34 Prozent der Frauen ohne Ehemann oder festen Lebenspartner arbeiteten im Jahr 2009 in Vollzeit. Der Anteil bei den Frauen aus Paarfamilien lag dagegen bei 23 Prozent, so das Statistikamt Nord. Insgesamt waren rund 63 Prozent der 52.600 alleinerziehenden Mütter berufstätig. Bei den 241.100 Müttern aus Ehen oder nichtehelichen Lebensgemeinschaften lag dieser Anteil bei 60 Prozent. Während in Schleswig-Holstein 80 Prozent der alleinerziehenden Mütter mit jüngstem Kind im Alter zwischen 15 und 17 Jahren aktiv erwerbstätig waren, lag die Erwerbsbeteiligung der Frauen mit Kindern im Alter von unter drei Jahren hier bei nur 16 Prozent. (epd)

NIMM ES SELBST IN DIE HAND

NUTZE DEINE CHANCE UND WERDE HEMPELS-VERKÄUFER

HEMPELS E.V. SCHASSSTRASSE 4 24103 KIEL TELEFON: 0431 6613117
WEITERE INFORMATIONEN UNTER WWW.HEMPELS-SH.DE

HEMPELS
Der Stoffexperte für Schleswig-Holstein

Kieler Phänomen

Das Land muss sparen. Doch statt mit den Betroffenen darüber zu reden, spricht die Politik nur über sie. Jüngstes Beispiel: Die seltsame Rettung des Lübecker Medizinstudiums.

> Wo viele Menschen an einer gemeinsamen Sache arbeiten, kann vieles schiefgehen. Programmiert ist Scheitern, wenn Kommunikation nicht stattfindet – wie zwischen der Schleswig-Holsteinischen Landesregierung und den Kommunen. Jüngstes Beispiel: Die seltsame Rettung der Medizinischen Fakultät in Lübeck vor der Kieler Sparramme.

Da staunten die Lübecker nicht schlecht: Nahezu geschlossen hatten sie mit den Menschen im Umland für ihre Uni gekämpft, die Stadt in ein protestgelbes Meer verwandelt, hatten gerade aufgeatmet, weil Bundesbildungsministerin Annette Schavan („Es geht es ja nicht um irgendeine Klitsche, sondern um eine Hochschule von großer Qualität, die man nicht einfach zumachen kann“) den Fortbestand mit einem gewagten Finanz-Verschiebetrick vor Kiels schwarz-gelben Sparplänen gerettet hatte, als Wolfgang Kubicki, Fraktionsvorsitzender der FDP im Kieler Landtag, in einem Interview verkündete: Für ihn selbst habe die Uni nie auf der Kippe gestanden, das eingetretene Happyend will er sogar mit geplant haben. „Vertrauen Sie mir!“, habe er dem Lübecker Uni-Rektor Peter Dominiak gesagt, „Peter Harry Carstensen und ich bekommen das hin. Aber lassen auch Sie nicht in den Demonstrationen nach. Das hilft uns in Berlin.“

An der Trave kann sich niemand an so Gesagtes erinnern. Ganz im Gegenteil. Dominiak hat ein derartiges Telefonat bestritten und quer durch die politischen Beete ist die empörte Frage zu hören: „Für wie dumm hält Kubicki uns Lübecker eigentlich?“

Wahr ist, dass Kubicki und Carstensen mit Wissenschaftsminister Jost de Jager im Schlepptau aus Berlin diese Lösung mitbrachten: Die 25 Millionen Euro, die Kiel mit der Schließung der – im Bundesranking an Nummer 1 stehenden – Lübecker Medizinerbildung pro Jahr einsparen wollte, bekommt das Land zusätzlich für seine Forschung vom Bund. Direktfinanzierung ist verboten, weil Bildung Ländersache ist. Deshalb wird das ebenfalls renommierte Institut für Meeresforschung in Kiel (IFM Geomar) aus den Händen der Leibniz- in die der Helmholtz-Gemeinschaft gelegt und darf künf-

tig zu 90 statt nur zu 50 Prozent vom Bund finanziert werden. Klingst kompliziert, ist es auch. Lübeck will sich obendrein einen lange gehegten Wunsch erfüllen und die Universität zur Stifter-Uni machen, um unbegrenzt privates Kapital einwerben zu können. Die Aussichten auf Erfolg sind exzellent.

Kubicki hat sich derweil mit seiner Darstellung nicht nur blamiert. Obendrein ist dabei einmal mehr ein Kieler Phänomen zu Tage getreten: Statt miteinander redet man übereinander. Es passt ins Bild, dass offenbar auch die Leibniz-Gemeinschaft nicht gefragt wurde, ob sie die Meeresforschung hergeben wolle (sie wollte nicht). Es habe keine Abstimmung gegeben, hieß es von ihrem Präsidenten Karl Ulrich Meyer.

Ins Bild passt auch, dass die schon vor sieben Jahren von der so genannten Erichsen-Kommission erarbeiteten Maßnahmen zur optimierenden Umstrukturierung der Hochschul Landschaft in Kiel verhallten.

Kein Signal von der Förde – darüber beklagte sich auch Rolf Beck, Intendant des Schleswig-Holstein Musik Festivals mehrfach. Als jüngst aus der Landeshauptstadt zu erfahren war, dass die Koalition dem renommierten Fest die Zuschüsse von derzeit 1,7 Millionen Euro über 1,4 Millionen 2011 auf 1,2 Millionen 2012 zusammenstreichen will, war von den Festival-Machern zu hören, dass man von solchen Plänen lediglich aus den Medien wisse. Dagegen sei der eigenen Bitte um Gespräche zu Sparüberlegungen nicht nachgekommen worden. Schleswig-Holsteins Lehrer kennen das längst: Über halb-gare Schulreformen, Reformen der Reformen und ministeriale Denkversuche erfahren sie in der Regel aus der Zeitung. Wenn sie den Eltern dann drängende Fragen nicht beantworten können, ist ihnen das unangenehm. Der Landesregierung ist da offensichtlich nichts peinlich.

Text: Karin Lubowski

Im HEMPELS-Shop

Die HEMPELS-Baseballkappe:
Schwarz mit rotem HEMPELS-Logo (gestickt).

15 Euro*



Der HEMPELS-Schal:
Mikrofleece-Schal mit weißer Paspel, HEMPELS-Logo gestickt, Länge ca. 145 cm, Breite ca. 29 cm.

12,50 Euro*



Bestellungen an:

HEMPELS, Schaßstr. 4, 24103 Kiel

Fax: (04 31) 6 61 31 16

E-Mail: verwaltung@hempels-sh.de

*Bei Versand zzgl. 5 Euro pauschal für Porto/Verpackung im Inland.

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Anzeige

„Die Jugendlichen müssen lernen, für ihre Taten Verantwortung zu übernehmen“: Sexualtherapeut Bernd Priebe vor der Hamburger Jugendanstalt Hahnöfersand.



Innere Stoppschilder aufstellen

Für jugendliche Sexualtäter richtet das Land in der Jugendanstalt Schleswig eine Sozialtherapie ein. Sie soll helfen, weitere Opfer zu vermeiden. Ein Blick nach Hamburg, wo bei dieser Arbeit bereits erste Erfahrungen gesammelt werden.

> Nach einer Schülerparty finden Passanten an einem norddeutschen Badesee ein betrunkenes 13-jähriges Mädchen, hilflos und mit runtergelassener Hose. Zwei 14 und 15 Jahre alte Jugendliche hatten an ihr „ohne Schuldbewusstsein sexuelle Handlungen“ vorgenommen, so später die Polizei. In Hamburg werden zwei 15-jährige Jungen nach Vergewaltigungen zweier zwölf und 13 Jahre alter Mädchen verhaftet. In einem Park in einer schleswig-holsteinischen Kleinstadt zerren zwei Jugendliche eine 13-Jährige vom Rad und tasten sie sexuell ab. Drei Fälle, die eine besonders tabubrechende Kriminalität in den Blickpunkt rücken – Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung oft Minderjähriger.

Es ist kein neues Problem, wenn Jugendliche sexuelle Grenzen massiv verletzen. Doch während früher gerne auch mal der Mantel des Schweigens ausgebreitet und verschämt von „Ausprobieren“ gesprochen wurde, wenn meist männliche Jugendliche sexuelle Normen deutlich übertraten, geht es inzwischen um die Frage, wie frühzeitiges Eingreifen weitere Opfer vermeiden hilft.

Laut polizeilicher Kriminalstatistik wird einem von hundert jungen mutmaßlichen Straftätern ein Sexualdelikt vorgeworfen. Tatsächlich verurteilt wegen „Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung“ wurden 2008 in Schleswig-Holstein laut Statistikamt Nord 35 Jugendliche und Heranwachsende zwischen 14 und 21 Jahren gegenüber 36 im Jahr zuvor

und 22 in 2002. Angesichts dieser Zahlen, mit denen das Land im Bundestrend liegt, sprechen Experten wie der Kieler Professor Heribert Ostendorf von der Forschungsstelle für Jugendstrafrecht und Kriminalprävention weiterhin von einer quantitativ „sehr kleinen Tätergruppe.“ Es werde heute „mehr Kriminalität sichtbar gemacht als früher,“ so Ostendorf mit Blick auf eine inzwischen gewachsene Anzeigebereitschaft. Jugendliche Sexualtäter stellen vor allem eine qualitative Herausforderung dar: Wie muss mit ihnen, und mit ihren Taten, umgegangen werden?

Ein sonniger Mittag auf der Elbinsel Hahnöfersand, wo die Hamburger Jugendanstalt untergebracht ist. Zu den 160 Inhaftierten zählt auch ein halbes Dutzend wegen Vergewaltigung verurteilter junger Männer um die 20. Und während jetzt eine Gruppe Gefangener – einige mit raspelkurz rasiertem Hinterkopf, ein paar andere fast noch mit Flaum im Gesicht – auf dem Weg zur Essenausgabe das Hauptgebäude flutet, steuern Karen Rudolph und Bernd Priebe auf einen mit ein paar Tischen und blank gesessenen Holzstühlen karg möblierten Anstaltsraum zu. Später werden dort die Vollzugsleiterin der sozialtherapeutischen Abteilung und der bei der Facheinrichtung Wendepunkt e. V. mit Hauptsitz in Elmshorn angestellte Sexualtherapeut mit jungen Vergewaltigern therapeutisch arbeiten, zuvor wollen sie den Reporter über ihr Projekt informieren.

Seit Anfang 2008 sind die Bundesländer verpflichtet, auch in Jugendanstalten Angebote für Sozialtherapien zu schaffen. Zurzeit lässt das schleswig-holsteinische Justizministerium dafür die Jugendanstalt Schleswig herrichten, voraussichtlich im kommenden Jahr kann in vollem Umfang unter anderem mit der sexualtherapeutischen Arbeit begonnen werden.

Auf Hahnöfersand hat man bereits erste Erfahrungen gesammelt bei der therapeutischen Arbeit mit jungen Sexualtätern. Und während man jetzt mit Vollzugsleiterin und Therapeut in dem Gruppenraum sitzt, durch Fenstergitter auf Stacheldrahtzäune blickt, sprechen Rudolph und Priebe immer wieder auch von inneren Stoppschildern, die es aufzustellen gelte. „Die Jugendlichen müssen lernen, Verantwortung zu übernehmen für ihre Taten“, beschreibt Priebe den deliktorientierten Arbeitsansatz, „dann gibt es gute Chancen, dass sie nicht rückfällig werden.“

Abteilungsleiterin Rudolph fügt hinzu: „Alle sind inzwischen dankbar, über ihre Taten sprechen zu können.“ Dankbar sein dafür, reden zu können, die Gespräche als Prozess innerer Befreiung von Scham- und Schuldgefühlen erleben: Die Therapeuten Rudolph und Priebe berichten von einem oft defizitären Sexualwissen bei jugendlichen Sexualtätern, „so sehr, dass wir manchmal erschrocken sind.“

Viele leben mit einem überkommenen Rollenbild, glauben als Mann bestimmen zu können und besitzen zugleich doch nur geringes Selbstbewusstsein. Auffällig werden nicht nur Jugendliche aus sozial unteren Familien. „Auch Bildung schützt nicht ausreichend vor sexueller Übergriffigkeit“, so Sexualpädagoge Priebe. Einige hätten zu Hause Gewalt erlebt, alle seien mit unsicheren Bindungserfahrungen groß geworden. „Sie haben ihre Sexualität bisher stark gekoppelt an

Drogenkonsum und an ein flüchtiges Beziehungsgeflecht gelebt“, so Bernd Priebe. Karen Rudolph ergänzt: „Es geht bei den Taten nicht nur um Gewalt, es geht auch um Macht.“

Alte Strukturen bei den Jugendlichen sollen aufgebrochen werden. Und so wird therapeutisch entlang der Erkenntnis gearbeitet, dass ein Täter auch Hilfe braucht, will man neue Straftaten verhindern. Die Frage, wie erfolgreich diese Arbeit hinter Mauern und Stacheldraht sein kann, wird man bei den Jugendlichen auf Hahnöfersand – und später bei denen in der Schleswiger Anstalt – frühestens in ein paar Jahren umfassend beantworten können. „Es sieht aber so aus, als wenn sie inzwischen Dinge verändern wollen“, sagt die Leiterin der Sozialtherapeutischen Abteilung auf Hahnöfersand, Karen Rudolph.

Orientierung mag schon jetzt auch ein Blick nach Kiel bieten zu der von pro familia getragenen und landesweit arbeitenden Beratungsstelle im Packhaus. Dort werden bereits seit Mitte der 90er Jahre Erfahrungen gesammelt bei der therapeutischen Arbeit mit nicht in Jugendanstalten inhaftierten jungen Sexualtätern. Eine Untersuchung im Rahmen einer studentischen Diplomarbeit ergab, dass Jugendliche mit abgeschlossener Therapie nur zu acht Prozent rückfällig wurden. Eine deutlich geringere Quote als bei denen, die erst gar nicht in ein Therapieprogramm einsteigen (22 Prozent Rückfall) oder aber vorzeitig abbrechen (27 Prozent).

Text und Foto: Peter Brandhorst



Durfte als Jugendlicher von einer Profikarriere träumen und ist jetzt Nationalcoach der Straßenfußballer: Stefan Huhn bei der DM in Hamburg.



Trainer und Kümmerer

Früherer HEMPELS-Mitarbeiter Stefan Huhn ist neuer Nationalcoach der Straßenfußballer

> Mit dem späteren Werder-Bremen-Profi und Holstein-Kiel-Trainer Frank Neubarth spielte er beim Hamburger Traditionsverein Concordia zusammen in einer Jugendmannschaft, und in den Duellen mit einem anderen Traditionsclub, Barmbek-Uhlenhorst, war damals immer ein gewisser Andreas Brehme sein direkter Gegenspieler. „Die beiden langsamsten Spieler durften gegeneinander antreten“, erinnert Stefan Huhn sich an diese Zweikämpfe, und man muss aufpassen, nicht die trockene Ironie zu überhören, die seine Worte begleitet. So langsam kann schon damals keiner Fußball gespielt haben, der wie Brehme ein paar Jahre später, 1990, mit der deutschen Nationalmannschaft die Weltmeisterschaft gewann. Und Huhn selbst durfte als Jugendlicher ja auch noch von einer Profikarriere träumen. Bis zu seinem 15. Lebensjahr gehörte er dem Auswahlkader der Hamburger B-Jugend an.

Heute ist er 48, und auch wenn es bei ihm zu der Karriere im ganz großen Scheinwerferlicht nicht gekommen ist, so ist Fußball doch seine Leidenschaft geblieben. Huhn ist weiterhin auf dem Platz anzutreffen, seit acht Jahren bereits vermittelt der studierte Diplom-Sportwissenschaftler, der später noch eine Ausbildung im Garten- und Landschaftsbau abgeschlossen hat und in seiner Heimatstadt Hamburg bei einem Beschäftigungsträger mit sozial ausgegrenzten Menschen arbeitet, sein Fachwissen als Jugendtrainer an Nachwuchsmannschaften. Diesen Sommer hat er eine weitere Aufgabe übernommen, Stefan Huhn ist neuer Nationaltrainer der deutschen Straßenfußballer.

Keine einfache Aufgabe ist das, Huhn weiß das, ist er dabei doch stets mit dem „nicht aufzulösenden Widerspruch“ konfrontiert, wie er es nennt, „dass Tore schießen der eigentliche Sinn eines Spiels ist. Aber gleichzeitig darf man Spiele und Spieler nicht nur auf das sportliche Ergebnis reduzieren.“ Im Straßenfußball hat er es mit Menschen zu tun, die mit besonderen Lebensumständen zu kämpfen haben. Viele sind suchtkrank, andere wohnungslos. Huhn kennt solche Schicksale längst aus etlichen Begegnungen mit Betroffenen, um die Jahr-

tausendwende herum hat er einige Jahre lang die HEMPELS-Tagelohnagentur geleitet und Jobs für Langzeitarbeitslose geschaffen. Für unsere Zeitung war er noch bis 2005 regelmäßig aktiv als Autor vor allem von Sportreportagen. Über die Jahre konnte er so in vielen persönlichen Gesprächen hautnah erfahren, welche motivierende Kraft Sport entfalten kann bei Menschen, die ihrem Alltag eine neue Orientierung geben wollen.

Straßenfußball soll ihnen helfen, auf dem Weg der sozialen Integration voranzukommen. Dabei ist ein Trainer wie Stefan Huhn nicht nur als Fußballexperte gefragt, sondern auch als Kümmerer in persönlichen und emotionalen Fragen. „Ich muss den Spielern klarmachen“, beschreibt es der neue Bundestrainer im Sportlerdeutsch, „wenn ihr vom Gegner mal eine Klatsche bekommt, dann ist das noch lange kein Grund, an euch selbst zu zweifeln.“

Ende Juli hat Nationalcoach Huhn bei den in Hamburg stattgefundenen Deutschen Meisterschaften, die zum inzwischen dritten Mal von „Hannibals Erben“ aus Kiel gewonnen wurde, aus 200 teilnehmenden Straßenfußballern das achtköpfige Aufgebot berufen, das Deutschland bei den vom 19. bis 26. September in Rio de Janeiro stattfindenden Weltmeisterschaften repräsentieren wird. Bei der Nominierung seines Kaders, dem auch der 25-jährige Kieler Johannis Wendt angehört (hierzu Seite 20), hat er auf fußballerische Qualität genauso geachtet wie auf Teamfähigkeit der einzelnen Spieler. „In Brasilien“, sagt Huhn, „wollen wir den deutschen Straßenfußball würdig vertreten.“

Sportlich wird auch in diesem Jahr angesichts der starken internationalen Konkurrenz dennoch kaum mehr als ein guter Mittelfeldplatz möglich sein. Schon jetzt sicher sein darf er sich aber, dass seine Spieler voller Energie an ihre große Aufgabe herangehen werden. Straßenfußballer unterscheiden sich da überhaupt nicht von Profikickern.

Text und Foto: Peter Brandhorst

Johannis Wendt aus Kiel zur WM in Rio

Mit dem Team „Hannibals Erben“ gewann er die Deutsche Meisterschaft der Straßenfußballer und darf Deutschland Ende September in Brasilien vertreten

> Eigentlich wollte er im September auf Mallorca ganz entspannt den ersten richtigen Urlaub seines Lebens verbringen, nun heißt Mitte des Monats das Ziel Brasilien: Statt einiger Tage am Mittelmeerstrand erwartet den 25-jährigen Kieler Johann Wendt in Rio de Janeiro die aktive Teilnahme an der Weltmeisterschaft der Straßenfußballer. Ende Juli bei der in Hamburg ausgetragenen Deutschen Meisterschaft, die er zusammen mit seinem Kieler Team „Hannibals Erben“ gewann, wurde Wendt vom Nationaltrainer des deutschen Straßenfußballteams als einziger Kicker aus Schleswig-Holstein in das achtköpfige Aufgebot berufen. Für Olaf Hansen, Diplompädagoge bei Odyssee und Trainer der Hannibal-Fußballer, keine Überraschung. Wendt habe sich auch außerhalb des Platzes zu einem Teamplayer entwickelt und zeige, dass man trotz einer schwierigen Vergangenheit an gestellten Aufgaben wachsen könne. Der ursprünglich aus Hamburg stammende gelernte Verkäufer war schon früh im Leben mit Drogen in

Kontakt gekommen. Seit zwei Jahren ist er davon weg, jetzt befindet er sich bei der Kieler Hilfeeinrichtung Odyssee in der Nachsorge.

Noch Tage nach seiner Berufung zum Nationalspieler und künftigen WM-Teilnehmer stand dem 25-Jährigen die Freude darüber ins Gesicht geschrieben. „Ich habs noch nicht richtig kapiert“, so Wendt gegenüber HEMPELS, „das in mich gesetzte Vertrauen ehrt mich, Rio und dort der Kontakt zu Menschen aus anderen Kulturkreisen werden bestimmt zu einer Erfahrung für mein gesamtes Leben.“ Sport helfe ihm, „Löcher zu stopfen, die von Drogen geschaffen wurden“, so Johann Wendt, „drei Mal Training in der Woche heißt, drei Mal was zu tun zu haben.“ Seit einigen Monaten hat er auch einen Job als Schulhelfer an einer Grundschule. Sein Ziel ist, bald den Realschulabschluss nachzuholen, um dann eine Ausbildung im sozialpädagogischen Bereich beginnen zu können. (pb)



Foto: Dieter Suhr

Johannis Wendt (vorne liegend) mit Trainer Olaf Hansen, Sascha, Co-Trainer Werner Leybold (hi. Reihe von links) sowie Javier, Thoralf und Manuel vom Deutschen Meister Hannibals Erben.

Das Streitthema Schlüssel

Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

> Die zwei bis drei Schlüsselsätze für Haus, Wohnung, Briefkasten und Keller, die der Mieter zu Beginn des Mietverhältnisses erhält, reichen nach Erfahrungen des Kieler Mietervereins häufig nicht aus. Deshalb können Mieter von Ihrem Vermieter weitere Schlüssel verlangen, nämlich für alle Familienmitglieder, aber beispielsweise auch für Babysitter, Pflege- und Reinigungskräfte. Der Mieter kann auch zusätzliche Haustürschlüssel für den Briefzusteller und Zeitungsboten verlangen. Auch Ersatzschlüssel, die bei Nachbarn oder Freunden hinterlegt werden, muss der Vermieter zur Verfügung stellen. Allerdings muss der Mieter die Kosten für zusätzliche Schlüssel selber tragen, die über die übliche Anzahl hinausgehen. Ist eine Zentralschließanlage eingebaut,

muss der Vermieter auf Anforderung die Anfertigung zusätzlicher Schlüssel gegenüber dem Schlüsseldienst genehmigen. Sind Schlüssel verloren gegangen, muss der Vermieter sofort darüber informiert werden. Die durch den Verlust entstehenden Kosten muss der Mieter nur dann übernehmen, wenn er dafür verantwortlich ist oder wenn ein Missbrauch der Schlüssel nicht ausgeschlossen werden kann. Eine Mietvertragsklausel, die es dem Vermieter erlaubt, auf Kosten des Mieters Ersatzschlüssel zu beschaffen oder neue Schlösser einbauen zu lassen, ist unwirksam, wenn dies ohne Rücksicht auf Verschulden gelten soll. Einen Wohnungsschlüssel „für alle Fälle“ darf der Vermieter nur mit Ihrer ausdrücklichen Genehmigung behalten. <



Jochen Kiersch

Expert/innen des Kieler Mietervereins zu aktuellen Mietrechtsfragen. Diesen Monat schreibt Jochen Kiersch, Geschäftsführer Kieler Mieterverein und Landesverband Schleswig-Holstein. Bei Anregungen und Fragen können unsere Leser/innen sich direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich, für Bezieher von Sozialleistungen gibt es einen Beitragsnachlass von 30 Prozent. Mieterverein in Kiel, Eggerstedtstr. 1, Tel.: (04 31) 97 91 90.

Hartz IV im Urteil der Sozialgerichte

Darlehen von Verwandten kein Einkommen

> Das Bundessozialgericht (BSG) hat am 17.06.2010 entschieden, dass eine Geldzuwendung von dritter Seite dann, wenn es sich um ein Darlehen handelt, nicht als Einkommen im Sinne des § 11 SGB II bedarfsmindernd zu berücksichtigen ist. Nach Auffassung des BSG hat ein Darlehen nicht nur dann unberücksichtigt zu bleiben, wenn ein Dritter anstelle des Grundsicherungsträgers gleichsam als Nothelfer für den Grundsicherungsträger vorläufig und unter Vorbehalt des Erstattungsverlangens „eingesprungen“ ist – etwa weil der Grundsicherungsträger nicht rechtzeitig geholfen oder die Hilfe zu unrecht abgelehnt hat. Maßgeb-

lich ist nach Ansicht des BSG vielmehr allein, ob es sich nach Auswertung aller in Betracht kommender Umstände des Einzelfalles um ein rückzahlungspflichtiges Darlehen oder um eine Zuwendung ohne Rückzahlungsverpflichtung handelt. (BSG, B 14 AS 46/09 R) <



Helge Hildebrandt

Wir veröffentlichen jeden Monat Urteile, die für Bezieher von Hartz IV und anderen Sozialleistungen von Bedeutung sind. Unsere Servicrubrik entsteht in Zusammenarbeit mit dem Experten für Sozialrecht Helge Hildebrandt, Rechtsanwalt in Kiel.

Gezeichnete Obdachlose

Comicautor Kim Schmidt (Foto) initiierte Wettbewerb für Nachwuchszeichner



Foto: privat

> Vor allem in den Städten kann man ihnen täglich begegnen: Frauen und Männer, die aus unterschiedlichen Gründen ihr Zuhause verloren haben und ohne Obdach auf der Straße leben müssen. Gut 4000 Wohnungslose gibt es in Schleswig-Holstein, bundesweit sind etwa eine viertel Million Menschen von diesem Schicksal betroffen. Der in Dollerup bei Flensburg lebende Comiczeichner und –autor Kim Schmidt hat das zum Anlass genommen, jugendliche Nachwuchszeichner aus ganz Deutschland zu einem Wettbewerb aufzurufen. Entstanden sind dabei Arbeiten, die aus verschiedenen Perspektiven das Thema „Leben auf der Straße“ spiegeln.

Mittels Karikaturen oder Comics könne man sich „gut mit der Wirklichkeit auseinandersetzen“, so der 45-jährige Zeichner Schmidt, Autor mehrerer Comic-Lehrbücher und hauptberuflich unter anderem als Illustrator der Kinderbuchreihe „Die 3 Fragenzeichen Kids“ bekannt geworden. Das Thema Obdachlosigkeit habe er ausgewählt, „weil es ein wichtiges Feld ist, mit dem sich die Gesellschaft beschäftigen muss.“

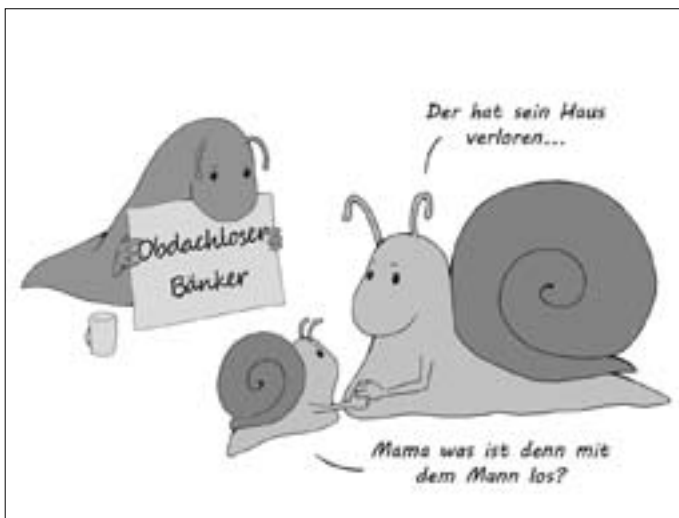
Aufgerufen zum Wettbewerb hatte der seit 15 Jahren als selbstständiger Zeichner arbeitende Schmidt im von ihm im Internet betriebenen Nachwuchszeichnerforum www.comiczeichnenkurs.de. Dort präsentieren rund 1400 registrierte Mitglieder – junge wie alte – ihre Werke und tauschen sich aus. Die Augsburger Straßenzeitung „Riss“, zu der Wettbewerbsinitiator Schmidt persönliche Kontakte hat, wird sämtliche eingereichten Arbeiten veröffentlichen.

Für die teilnehmenden jugendlichen Zeichner – alle eingereichten Arbeiten sind auf der Internetseite comiczeichnenkurs.de zu sehen – galt es nicht nur, das Thema Obdachlosigkeit aus ihrer jeweiligen Sicht aufzugreifen. Zugleich war es eine große Chance, mit eigenen Arbeiten an die Öffentlichkeit zu gehen. „Vor allem unter den noch sehr jungen Zeichnern gibt es eine breite und kreative Szene, der oft bloß eine Plattform fehlt, um die eigenen Werke präsentieren zu können“, so der 45-jährige Zeichner Schmidt. „Dabei war uns aber ganz wichtig, dass keine böartigen Werke entstehen.“

Beispielhaft für das Spektrum der entstandenen Arbeiten veröffentlichen wir zwei Comics. Natürlich haben wir auch einige unserer Verkäuferinnen und Verkäufer, die das Thema Obdachlosigkeit aus eigener Erfahrung kennen, danach gefragt, wie ihnen beide Arbeiten gefallen. Die Antworten dazu lesen Sie auf Seite 23.

Wie gefallen Ihnen, unseren Leserinnen und Lesern die Comics? Auf unserer Homepage www.hempels-sh.de können Sie sich an einer Abstimmung beteiligen. Mehr dazu auf der gegenüberliegenden Seite.

Text: Peter Brandhorst



Comic: Susann Gläser



Was HEMPELS-Verkäufer zu den Comics sagen:

Wir haben mehrere Verkäuferinnen und Verkäufer dazu befragt, ob aus ihrer Sicht die zwei von uns ausgewählten Arbeiten des Nachwuchszeichenwettbewerbs das Thema Obdachlosigkeit realistisch widerspiegeln. Einige der Befragten waren oder sind weiterhin selbst obdachlos, andere kennen die Situation über Beschreibungen von Freunden und Kollegen. Alle Befragten fanden es eine tolle Idee, zeichnerisch auf die Bedeutung des Themas hinzuweisen. Die Zeichnung der 21-jährigen Susann Gläser aus Lugau im Erzgebirge mit den Schnecken sahen alle als gelungen an. „Traurig, wie halt im richtigen Leben“, so eine Verkäuferin, die früher selbst obdachlos war. Ein anderer Verkäufer lobte, es sei hervorragend gelungen, das Thema in den Mittelpunkt zu stellen, ohne sich über Personen lustig zu machen.

Auch die Zeichnung des 25-jährigen Georg Mühlbauer aus Regensburg, die einen jungen Obdachlosen bei einem Rendezvous mit einer Frau zeigt, fand anerkennende Zustimmung, wurde teilweise aber auch als nicht in jeder Hinsicht der Wirklichkeit entsprechend verstanden. Ein seit mehreren Jahren wohnungsloser Verkäufer lobte den Comic, weil der

Obdachlose als eine gepflegt auftretende Person dargestellt wird („Das trifft mich gut, weil ich auch immer viel Wert auf Hygiene und saubere Kleidung lege“). Einem weiteren gefiel die enthaltene Botschaft, „dass auch gut situierte Menschen obdachlos werden können.“ Kritisiert wurde hingegen von einigen, dass der Comic in einem weiteren Punkt nur bedingt der Alltagsrealität entspreche. „Mich wundert“, so formulierte es jemand, „dass die zum Rendezvous erschienene Frau so elegant dargestellt ist. In Wirklichkeit gibt sich eine solche Person bei einer Verabredung wohl nicht mit einem Obdachlosen ab.“

Leserumfrage

Wie gefallen Ihnen die Comics zum Thema Obdachlosigkeit? Stimmen Sie ab im Internet auf unserer Homepage www.hempels-sh.de

Zugehört

Musiktipps
von Carsten Wulf



MYSTERY JETS: Serotonin



Mystery Jets
Serotonin
Beggars Group/Rough Trade

Mystery Jets kommt aus London und ist in vielerlei Hinsicht etwas ganz Besonderes. Sänger und Frontmann Blaine Harrison leidet seit Geburt an einer schweren Krankheit und kann sich fast nur mit Krücken fortbewegen. Um seinem Sohn etwas Ablenkung und Freude zu bieten, gründete Henry Harrison mit Blaine und drei anderen jungen Musikern eine Band. Bis vor kurzem standen Vater und Sohn über zehn Jahre gemeinsam auf den Bühnen dieser Welt. Nun beteiligt sich Henry nur noch am Schreiben der Lieder und überlässt die Auftritte den vier mittlerweile Mitte-Zwanzig-Jährigen. Auch ihr inzwischen drittes Album „Serotonin“ überzeugt mit energischem und leicht verschrobenem Indierock, der verschiedene Einflüsse aus Progressive Rock, Psychedelic Pop und Folk beinhaltet. Erfrischend anders!

SEABEAR We Built A Fire



Seabear
We Built A Fire
Morr Music

Island hat zwar nur etwas mehr Einwohner als Kiel oder Lübeck, dafür aber eine sehr beachtliche Musik-Szene zu bieten. Björk, Sigur Rós, Múm, Emilina Torrini, sie alle stehen für große Qualität und wunderschöne Klänge. Nun erobern deren Landsleute Seabear Europa. Ihr zweites Album „We Built A Fire“ steht für melancholischen, aber doch beschwingten Indiepop, der experimentell und zugleich eingängig daherkommt. Wie eine Mischung aus Arcade Fire, Beck, den Kings Of Convenience und The Notwist. Traumhaft! Für mich eines der bisher besten Alben des Jahres!

Durchgelesen

Buchtipps
von Ulrike Fetkötter



KATHARINA MAZETTI: Mein Leben als Pinguin



Katharina Mazetti
Mein Leben als Pinguin
Ullstein Verlag

Wilma aus Stockholm ist Lehrerin und tapfere Optimistin. Sie hat es nicht leicht im Leben. Deshalb erfüllt sie sich ihren großen Traum: Eine Reise in die Antarktis, zu den Pinguinen. Doch schon am Flughafen in Paris geht beinahe alles schief, typisch Wilma. Erst in letzter Minute stolpert sie direkt in die Arme von Tomas. Tomas ist ein Journalist eher traurigen Gemüts, verlassen von Frau und Kindern und aus ganz anderen Gründen zum selben Ziel unterwegs. Als Wilma sich aus seinen Armen befreit hat, Tomas ihren Reiserollkoffer in Gestalt eines Pinguins in die Gepäckablage bugsiert hat, sortieren sie sich auf ihren Sitzen und fangen die erste Plauderei beim Essen an: „Er fragte, ob ich Familie habe. ‚Nee‘, antwortete ich. ‚Meine Familie ist im Frühjahr verstorben. Das heißt, mein Vater ist gestorben, mehr Familie habe ich schon lange nicht mehr. Und du?‘ ‚Ich auch nicht‘, sagte er. ‚Ich bin Exvater.‘ Das klang so grauenhaft, dass ich nicht nachzufragen wagte. Waren seine Frau und die Kinder verunglückt? Offenbar merkte er selbst, wie unklar er sich ausgedrückt hatte, denn er fügte mit dem Mund voller Hähnchenpampe hinzu: ‚Gemieden!‘ Wahrscheinlich meinte er geschieden.“ An Bord der MS Orłowski kommen zwischen Albatrossen, orangefarbenen Schwimmwesten, naturkundlichen Exkursionen und dem Kapitänsdinner noch andere reisende zu Wort, etwa Alba, eine schwungvolle Siebzigjährige und Ehepaar Alvenberg, das seine besten Zeiten hinter sich hat und auf ein Zeichen hofft. Aber vor allem geht es um Wilma und Tomas – denn stehen Pinguine nicht immer eng beieinander im eisigen Wind am Ende der Welt? Katarina Manzetti hat einen wunderbar komischen und anrührenden Roman über das Leben geschrieben.

Angeschaut

Filmtipp
von Oliver Zemke



FERZAN OZPETEK: Männer al dente



Ferzan Ozpetek
Männer al dente

Der Industriellensohn Tommaso will es endlich wagen. Er möchte lieber Bücher schreiben, statt in die väterliche Nudelfabrik einzusteigen. Außerdem ist er schwul, alle sollen es beim großen Familientreffen endlich erfahren. Doch in dem Moment, als Tommaso das Wort ergreifen will, schockt sein Bruder Antonio die Anwesenden damit, dass ER schwul sei! Ein Schock für den Vater, der seinen Sohn prompt verstößt und dann mit einem Herzinfarkt im Krankenhaus landet. Was für ein gelungener Auftakt für eine flirrende, spritzige Komödie, denkt man vielleicht. Doch ein wenig fade und vorhersehbar geht es weiter, auf Klischees wird herumgeritten, die Musik begleitet die Handlung ein wenig lustlos. Und irgendwie kann sich der Film nicht entscheiden zwischen einer sehr leichten Komödie und der biedereren Beschreibung einer typisch italienischen Großfamilie. Tommaso muss auf alle Fälle sein Outing verschieben, hält seinen Freund in Rom hin, steigt in die väterliche Fabrik ein und weiß nicht so recht, wie er sein Dilemma lösen soll. Eines Tages stehen plötzlich Tommasos schwule Freunde aus Rom vor der Tür und machen sich einen Spaß daraus, ihr Schwulsein zu verbergen. Noch einmal ein gelungener Griff in die Humorkiste, doch insgesamt zu wenig für einen gelungenen Kinoabend. (110 Min.)

SA 4. 9. / 20 UHR
Nacht der Chöre in Rendsburg

Einen ganzen Abend lang Chormusik mit Chören aus der Region in der Rendsburger Marienkirche.

MO 6. 9. / 21 UHR
Folk-Musik in Kiel



Die Real McKenzies, eine Folk-Punk-Band aus Vancouver, spielen live in der Kieler Schaubude (Legienstr. 40).

FR 10. 9. / 19 UHR
Vernissage in Kiel

Mit der Ausstellung „Peter Nagel. 50 Jahre Malerei“ gewährt die **Stadtgalerie Kiel** (Andreas-Gayk-Str.) Einblicke in alle Schaffensperioden des Malers Peter Nagel, einem der wichtigsten deutschen Protagonisten eines neuen Realismus.

SA 11. 9. / 20 UHR
Klassik in Lübeck

Michal Bialk und Cezary Kwapisz spielen anlässlich des 200. Geburtstags von Frédéric Chopin im **Kolosseum** (Kronsforders Allee) Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Frédéric Chopin und Karol Szymanowski. Antje Birnbaum liest aus dem Briefwechsel Chopins mit seiner Schwester.

SA 11. 9. / 20 UHR
Poetry-Slam in Flensburg

Poeten treten wieder um die Gunst des Publikums an im **Flensburger Kühlhaus** (Mühlendamm). Das Publikum entscheidet.

DA 16. 9. / 20 UHR
Premiere in Kiel



Premiere des tiefgründig gewitzten Solostücks „My name is Peggy“ von Marc Becker unter der Regie von Christoph Munk mit Anne Harten (Foto) in der Titelrolle im **Theater Die Komodianten**. Weitere Termine: www.komoediantentheater.de

FR 17. 9. / 20 UHR
Kabarett in Husum

Robert Griess seziert im **Husumer Speicher** die Alltags-Dramen der Deutschen zwischen Tragödie und Hochkomik – mit Lachgarantie.

FR 17. 9. / 15 UHR
Diavortrag in Rendsburg

Dietmar Waßenne zeigt in der **VHS Rendsburg** (Paradeplatz 11) im Rahmen des Freizeittreffs für ältere Bürger und Bürgerinnen einen Lichtbildervortrag über das Leben in indonesischen Slums.

SO 19. 9. / 11 UHR
Jazzfrühschoppen in Kiel

Jazzfrühschoppen in der Tenne vom **Hof Akkerboom** (Stockholmstr.) mit der Dixielandband „Jazzbreeze“.

MI 22. 9. / 20 UHR
Lesung in Kiel

Gregor Hinz liest im **Kaffeehaus Tragbar** (Holtenauer Str. 174) aus seinem Tagebuch einer Motorradreise durch Europa mit dem Titel „Es war, als würde ich nur kurz zum See fahren“.

DO 23. 9. / 20 UHR
Solostück in Flensburg

Nach zwei Jahren Austausch mit Künstlern aus Zimbabwe haben Torsten Schütte und Elisabeth Bohde ihre Erfahrungen zu einem Theaterabend verdichtet. „Lucky hat gesagt“ verspricht einen ebenso radikalen wie komischen Abend. Im **Theater Pilkentafel**. Weitere Termine: www.pilkentafel.de

FR 24. 9. / 19 UHR
Vernissage in Kiel

„Zeitgleich- Art & Dialog – Das Marineviertel im Dialog mit den Bewohnern“ zeigt Werke von Eva Ammermann, Uta Kathleen Kalthoff in der **Galerie kielkind** (Kleiststr. 62a). Durch Interviews und eine Fotoserie werden die Einkaufsgewohnheiten und Wege der Bewohner/innen im Viertel dokumentiert.

SA 25. 9. / 20 UHR
Afrika-Abend in Kiel

Das **KulturForum Kiel** (Andreas-Gayk-Str.) verwandelt sich im Rahmen der Interkulturellen Wochen 2010 in einen afrikanischen Festplatz. Mit Musik und Tanz, afrikanischem Kunsthandwerk sowie afrikanischen Speisen und Getränken.

SA 25. 9. / 20 UHR
Rock in Flensburg

Klassiker aus 40 Jahren Rockgeschichte – das versprechen **ROCK GMBH**. Live im **Flensburger Roxy**.

MO 27. 9. / 19 UHR
Polnisches Kino in Lübeck

Das **Kommunale Kino Lübeck** (Mengstraße 35) zeigt den polnischen Thriller „Dom Zly“ (Das Haus des Bösen) von Wojtek Smarzowski im Original mit Untertiteln.

MI 29. 9. / 20 UHR
Blues-Club in Schleswig

Max Wolff aus Dänemark präsentiert im **Schleswiger Luzifer** (Königstr. 27, Schleswiger Brauerei) Blues, Folk und Country nach der guten alten Schule. Mit eigenen Songs und bekannten anderen Titeln.

„Ich habe es geschafft, weil ich es wollte“

Horst Andresen, 56, aus Flensburg hat seinem Leben eine neue Richtung gegeben

> Wenn mir in jungen Jahren jemand gesagt hätte, lass die Finger weg vom Alkohol oder illegalen Drogen, dann hätte ich die Person vielleicht nur ausgelacht. Weil ich das damals wohl nicht verstanden hätte. Heute weiß ich, dass Drogen ein Leben zerstören können und man später ganz viel Willen und Kraft benötigt, um davon loskommen zu können. Immerhin: Nachdem ich mir vor gut fünf Jahren gesagt habe, das kann doch nicht alles gewesen sein, da muss es doch noch was anderes geben im Leben, werde ich substituiert und bin ansonsten völlig weg von allen Drogen. Und was mich besonders stolz macht: Jüngere Menschen kommen zu mir und fragen mich, was sie tun können, um wieder suchtfrei leben zu können. Für sie bin ich zu einer Vertrauensperson geworden, deren Rat sie schätzen.

Ich bin bereits als 14- oder 15-Jähriger in meiner Heimatstadt Husum in Kontakt mit Drogen geraten, das ging ruckzuck. Zu Hause hatte ich viel Stress. Und mich hat damals die Hippie-Zeit sehr begeistert. Nach einem Heimaufenthalt – meine Eltern wussten nicht, wie sie mit mir umgehen sollten – bin ich viel rumgereist, meist als Tramper. Es gab ja überall Kommunen, wo man sich eine Zeit lang aufhalten konnte. Ich glaube, ich habe mindestens 20 europäische Länder kennen gelernt. Zwischen den Reisen kehrte ich immer zurück nach Schleswig-Holstein.

Mit den Drogen kam dann auch die Beschaffungskriminalität. Zwei Mal musste ich in den Knast, aber nach meiner letzten Entlassung 1980 habe ich nie wieder eine Straftat begangen.

Was sich fast wie ein roter Faden durch mein Leben zieht – neben den Drogen –, das sind Erfahrungen zum Thema Tod. Als ganz junger Mann bin ich in einem Auto bei einem Kumpel als Beifahrer mitgefahren. Wir verunglückten, und mein Kumpel war tot. Mit dieser Erfahrung bin ich überhaupt nicht zurecht gekommen und hab noch mehr Zuflucht in den Drogen gesucht. Vollkommen runtergeknüppelt hat mich Mitte der 80er Jahre auch, dass mein sechsjähriger Sohn aus meiner damaligen Ehe nach einem Fenstersturz starb. Anschließend war



ich wohl mindestens ein Jahr lang an keinem einzigen Tag nüchtern. Vor 15 Jahren starb auch noch meine Schwester an Krebs. Und 2006 starb schließlich meine Freundin, mit der ich seit 1987 zusammen war und die wir zwei gemeinsame Kinder haben. Zu meinen Kindern unterhalte ich weiterhin einen sehr guten Kontakt. Meine Tochter hat mich inzwischen sogar zum Opa gemacht – das erfüllt mich mit besonderem Stolz. HEMPELS verkaufe ich nun vor der Galerie beim Südermarkt in Flensburg. Diese Aufgabe bringt eine große Struktur in

meinen Alltag, ich bin richtig dankbar dafür. Und ich kann damit auch zeigen, dass man sein Leben in die Hand nehmen und weniger gute Abschnitte hinter sich lassen kann. Wie gesagt, von den Drogen wegzukommen ist nicht einfach. Aber ich habe es geschafft, weil ich es wollte.

Aufgezeichnet von: Peter Brandhorst
Foto: Dieter Suhr

Anzeige

Ja, ich möchte HEMPELS unterstützen!

Fördermitgliedschaft

Ich möchte Fördermitglied von HEMPELS werden und zahle monatlich / jährlich _____ Euro

Einzug (erfolgt bei Beträgen unter 5 Euro/Monat vierteljährlich)

Überweisung auf das Konto 1 316 300 bei der EDG BLZ 210 602 37

HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel (Nord-GL 4474) als mildtätig anerkannt. StNr. 1 929 184 342

Bitte schicken an:
HEMPELS Straßenmagazin
Schaßstraße 4, 24103 Kiel
Fax: (04 31) 6 61 31 16

Meine Anschrift

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Bankverbindung (nur bei Einzug)

Konto-Nr.

Bankleitzahl

Bankinstitut

Datum, Unterschrift

HEMPELS
Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein



Diesen Monat HEMPELS-Verkäufer

Ulf Heinrich, 35, Kiel

Was ist deine stärkste Eigenschaft?

Wenn ich von einem Kollegen höre, dass er seine Wohnung verloren hat und draußen schlafen muss, nehme ich ihn bei mir auf.

Was deine schwächste?

Wenn Dinge mit den Ämtern nicht klappen, dann werde ich schnell unruhig und brauche jemanden, mit dem ich reden kann.

Deine größte Leistung im bisherigen Leben?

Dass ich trotz meines Drogenproblems in der Lage bin, die Beziehung zu meiner Freundin aufrechterhalten zu können. Wir sind schon seit fünf Jahren zusammen.

Die schlimmste Niederlage?

Mit 16 bin ich in Kontakt mit Heroin gekommen, hab später auch Beschaffungskriminalität begehen müssen. Seit einigen Jahren werde ich aber substituiert.

Mein erstes eigenes Geld habe ich verdient als ...

... Auszubildender zum Zimmermann. Wegen der Drogen habe ich die Lehre leider kurz vor der Prüfung geschmissen.

Ich kann auf alles verzichten, nur nicht auf ...

... meine Freundin Tanja und meinen Hund Jerry Lee, einen altdeutschen Schäferhund.

Wenn ich fünf Euro übrig habe, dann für ...

... meinen Hund. Der ist mir ganz wichtig.

In den nächsten Wochen freue ich mich auf ...

... meinen Geburtstag am 26. Oktober.

In meinem Leben möchte ich unbedingt noch ...

Am liebsten würde ich unbedingt noch mal von vorne anfangen können, ohne Drogen und ohne Beschaffungskriminalität.

Meine Arbeit als HEMPELS-Verkäufer ist mir wichtig ...

... weil sie mir riesigen Spaß bereitet und ich viel Kontakt zu anderen Menschen bekomme. Man wird gefragt und kann viel reden.



Foto: Dieter Suhr

> Die in der Kieler Innenstadt arbeitenden Tagestreff und Kontaktladen (TaKo) sowie Mittagstisch Manna luden ihre regelmäßigen Gäste wieder einmal zum mittlerweile traditionellen sommerlichen Grillfest ein. Es wurde auch in diesem Jahr auf dem Gelände des Bodelschwingh-Hauses durchgeführt. Wegen des durchwachsenen Wetters fand ein Großteil des Festes im Haus und nicht im Garten statt, was aber der Stimmung unter den rund 50 Gästen, unter ihnen auch wieder einige HEMPELS-Verkäufer/innen, keinen Abbruch tat. Geschmeckt hat es allen Gästen mit Sicherheit. <

LESERBRIEF

„Wieder mal begeistert“

Zu: Heft Nr. 171

Ich bin wieder mal begeistert von eurer Zeitung. Besonders die Glosse von Hans Scheibner ist echt klasse. Das müsste wirklich mal in einer großen Zeitung erscheinen. Immer wenn ich in Kiel bin, kaufe ich mir HEMPELS. Leider ist das bei uns noch nicht möglich.

Ulla Ritter, Schönberg

KLEINANZEIGEN

2 – 2 1/2-Zi.-Whg. gesucht in Kiel (Innenstadtnähe) von Paar. HEMPELS-Mitarbeiter Heike und Dirk (0 43 49) 27 10 09.

Suche 2-Zi.-Whg. in Kiel. HEMPELS-Verkäuferin Anetta Juncker, (04 31) 52 19 68.

Am 5. August verstarb mein Enkelkind

Bruno-Bernhard

an plötzlichem Kindstod.

Ein letzter Gruß von deinem Opa Axel

REZEPT



HEMPELS präsentiert Koch-Ideen:

Nicoles Putenroulade

Kochen bereitet unserer Flensburger Verkäuferin Nicole Paura nicht nur großen Spaß, sie hat auch früh anfangen müssen, sich selbst zu versorgen. Die in Kiel Aufgewachsene und heute 22-Jährige ist bereits mit 14 zu Hause ausgezogen, weil es viel Stress gab. Von ihrer Mama hat Nicole gelernt, dass zu einem guten Essen frische Zutaten gehören. Gerne bereitet Nicole vegetarische Gerichte zu. Bei Fleischgerichten bevorzugt sie Geflügel. Unseren Leser/innen empfiehlt sie in diesem Monat eine besonders lecker schmeckende Putenroulade.

Für 4 Personen je eine besonders dünn geschnittene Scheibe Putenfleisch nehmen. Die Scheiben mit Frischkäse bestreichen. Darauf je eine Scheibe Parmaschinken legen (gibt es relativ günstig im Supermarkt), mit etwas Abrieb einer unbehandelten Zitrone und 2 bis 3 Blättern frischer Zitronenmelisse belegen. Ein wenig salzen und pfeffern. Je 2 dünne Karottenstifte in die Rouladen einwickeln. In einer Pfanne kurz scharf von allen Seiten anbraten, anschließend ca. 15 bis 20 Minuten im Backofen bei 200 Grad durchgaren. Dazu passen Rosmarinkartoffeln aus dem Backofen oder einfach nur Baguettebrot.

Nicole wünscht guten Appetit!

Zutaten für 4 Personen:
4 dünn geschnittene
Scheiben Putenfleisch
100 gr. Frischkäse
4 Scheiben Parma-
schinken
1 unbehandelte Zitrone
Zitronenmelisse
1 -2 Karotten
Salz, Pfeffer

Anzeige

„Die Welt braucht gute Nachrichten.
Werden auch Sie Pate!“

Nähere Infos:
040-611 400
www.plan-deutschland.de

Plan International Deutschland e.V.
Bramfelder Str. 70 · 22305 Hamburg

Internationales Kinderhilfswerk

Sudoku

Lösung Vormonat

2	1	9	3	6	7	5	4	8
5	4	3	2	9	8	7	6	1
8	6	7	5	1	4	9	2	3
3	8	6	7	4	5	1	9	2
9	7	2	1	3	6	4	8	5
1	5	4	8	2	9	3	7	6
6	3	1	9	7	2	8	5	4
4	9	5	6	8	1	2	3	7
7	2	8	4	5	3	6	1	9

Leicht

6	1	4	8	9	3	2	5	7
9	3	2	4	7	5	1	8	6
5	7	8	2	1	6	9	4	3
2	4	7	5	6	9	3	1	8
8	6	9	3	2	1	5	7	4
3	5	1	7	4	8	6	2	9
4	2	6	1	3	7	8	9	5
7	8	3	9	5	2	4	6	1
1	9	5	6	8	4	7	3	2

Schwer

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

4	3		8		1		9	2
	6			3			8	
			9	5	7			
7	1						6	8
2	4			9			3	7
5	9						1	4
			7	8	9			
	5			2			7	
3	7		5		6		2	9

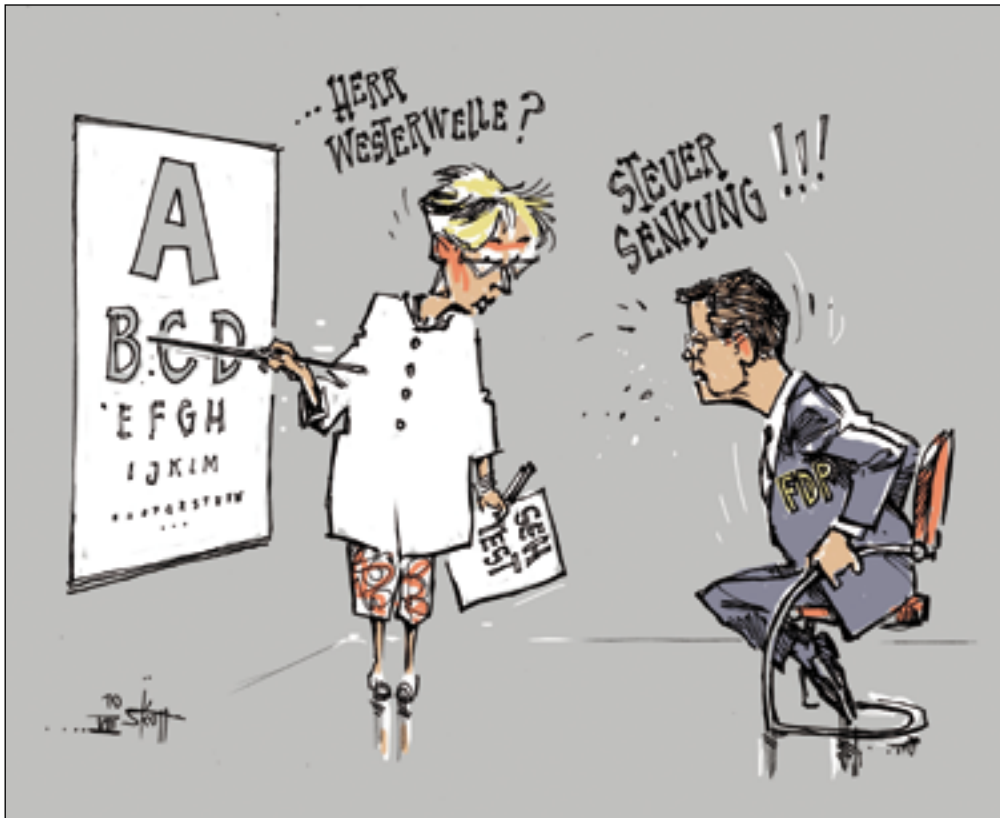
Leicht

			1	4	5			
		4	2	3	9	6		
3	9		8		6		1	2
5	4						9	6
2	3						7	8
4	5		6		8		2	3
		3	4	1	2	8		
			3	5	7			

Schwer

© Bertram Steinsky

HEMPELS-KARIKATUR von Bernd Skott



Gewinnspiel



Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden? Dann Seite 2 lesen und mitmachen!



Der Blumen-Krieg

> Wenn meine Schwiegermutter Oma Gerda so erzählt, oh, da geht einem das Herz auf. Sie ist jetzt schon 92 Jahre alt. So richtig leidenschaftlich und lebendig wird sie, wenn es um ihren Balkonkasten geht. Sie wohnt nämlich neben Frau Klara Marquardt – und die hat auch einen Balkonkasten. Aber der ist ja nun wirklich ein Trauerspiel gegen den Balkonkasten von unserer Schwiegermutter!

„Seht euch doch mal meine Geranien an!“, ruft Oma Gerda, kaum dass wir ihre Wohnung betreten haben. „Ist das nicht eine Pracht? Habt ihr schon mal solche wunderschönen Geranien gesehen? Die roten und besonders die weißen, guckt doch mal, guckt doch mal!“ Und wir gucken. Tatsächlich: Gerdas Balkonkasten quillt geradezu über von der Pracht ihrer Geranien.

„Und nun guckt euch mal die Geranien von der Marquardt an!“, sagt Oma Gerda und lacht ein bisschen gehässig. „Sie schafft es nicht. Sie schafft es einfach nicht. Die weißen Blüten da drüben, da kriegt man ja das heulende Elend.“

Ja, in der Tat. Sieht alles ein bisschen müde aus bei der Marquardt. „Und dabei kauft sie jedes Jahr auf dem Markt neue Pflanzen, die Marquardt“, sagt Oma. „Aber was nützt ihr das? Ich lass meine Geranien jedes Jahr im Keller überwintern und hol sie dann im Frühjahr wieder rauf. Und das wissen die Geranien. Darum danken sie es mir. Und dann müsst ihr bloß mal sehen, wie die Marquardt neidisch guckt, wenn sie auf den Balkon kommt und meine Geranien sieht. Die ärgert sich jedes mal grün, sag ich euch!“ Oma sagt: nächstes Jahr will sie auch noch Petunien dazusetzen, rote, blaue und gelbe. Ich sage: „Mensch, Oma, lass das lieber. Sonst springt die Marquardt noch mal vor Verzweiflung vom Balkon.“

„Kann schon sein“, sagt Oma und kichert. „Kann schon sein.“ <

Der Satiriker Hans Scheibner hat sich auch als Kabarettist, Liedermacher und Poet einen Namen gemacht. Im Buchhandel erhältlich ist unter anderem „Wer zuletzt lacht, macht das Licht aus“ (dtv).

Am 20. September ist
Weltkindertag!

Spenden Sie
Spielzeug für
die Kinder!



Obolus
Lerchenstr. 18a
24103 Kiel
0431/ 710 340 20

Obolus
Kirchenweg 22
24143 Kiel
0431/239 38 28

Obolus
Herzstr. 75
24149 Kiel
0431/209 72 12

Ein Projekt von:



Superhelden
entdecken
neue Welten



Manche Ziele liegen näher als man denkt.

Ideenwerft
WERBEAGENTUR

BORN 4-8 | LABBE | 04343 619900 | WWW.IDEENWERFT.COM



»Die Steinlaus war nur eine Erfindung meines Zeichenstifts. Doch viele Baudenkmale sind tatsächlich vom Verfall bedroht.«
Vicco von Bülow

Wir bauen auf Kultur.

Helfen Sie mit!
Spendenkonto 305 555 500
BLZ 380 400 07
www.denkmalschutz.de

 25 JAHRE
DEUTSCHE STIFTUNG DENKMALSCHUTZ

Ollie's Getränke Service in Langwedel, Kieler Str. 10

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

Vom 6. bis 11. 9. 2010 im Angebot:



Wittenseer Sport Vital

6,99 EUR je 12 x 0,7 l
+ Pfand

Ollie's Getränkeservice
Kieler Straße 10
Langwedel

Tel.: 0 43 29 / 8 16

Öffnungszeiten:

Mo 9-18 Uhr
Di, Mi, Do 14-18 Uhr
Fr 9-18 Uhr
Sa 9-13 Uhr

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Hier könnte auch Ihre Anzeige stehen.

**Werfen Sie Ihr Werbegeld
nicht auf die Straße.**

Investieren Sie es dort.

Unsere Anzeigenabteilung steht Ihnen mit
näheren Informationen zur Verfügung.

Telefon (04 31) 67 44 94; anzeigen@hempels-sh.de